
KONZEPTION

Ev. Peter- Gieser- Kindergarten



Kontakt:

In den Seegärten 13, 68723 Oftersheim

06202/52969

kiga.peter-gieser.oftersheim@kbz.ekiba.de

Träger: Ev. Kirchengemeinde Oftersheim

Vorwort des Trägers	1
Vorwort des Teams	3
Warum eine Konzeption.....	4
Die Einrichtung	5
Vorstellung	5
Öffnungszeiten und Angebotsformen.....	5
Bring- und Abholzeiten.....	5
Das Personal.....	5
Ein Rundgang durch unsere Einrichtung	6
Der Tagesablauf.....	7
Krippe als Betreuungsort.....	8
Räumlichkeiten, der Raum als dritter Erzieher	8
Schlafraum.....	8
Wickel-/ Sanitärraum und WC.....	9
Gartenabschnitt.....	9
Tagesablauf Krippe	9
Pädagogische Angebote	11
Turn-/ Bewegungsraum und Garten	12
Schlafen nach Bedarf und nach der 2. Mahlzeit.....	13
Pflege-/Wickelsituation	13
Schwerpunkte der Krippe.....	14
Spielen/Freispiel drinnen und draußen (Natur)	14
Sprachentwicklung	14
Bewegung/ Motorik/ Psychomotorik.....	14
Wahrnehmung.....	14
Musik/ Rhythmik	14
Kreativ.....	15
Übergang von der Windel zum WC	15
Krippenkonzeption zur Eingewöhnung	16
1. Information an die Eltern:	17
2. Die dreitägige Grundphase:.....	17
3. Der erste Trennungsversuch:	17
4. Die Stabilisierungsphase:.....	17
5. Die Schlussphase:	17
6. Abschluss der Eingewöhnung:.....	17

Eingewöhnung von der Krippe in den Kindergarten	18
Verhaltenskodex der Mitarbeiter.....	19
Aufsichtspflicht.....	20
Aufsichtspflicht (gesetzl. Grundlagen)	20
Übertragung der Aufsichtspflicht.....	20
Unsere Leitgedanken.....	20
Aufsicht Eltern – päd. Fachkräfte	20
So viel Erziehung wie möglich, so wenig Aufsicht wie nötig.	20
Wir binden die Kinder beim Aufstellen der Verhaltensregeln partizipativ ein.	21
Regelverständnis	21
Sexualpädagogisches Konzept.....	22
Hygiene und Infektionsschutz	23
Qualitätsentwicklung als Teamprozess	24
Weiterentwicklung der Qualität in der Einrichtung	25
Analyse von Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität	25
Unser Bild vom Kind	27
Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Selbst und ihres Wissens	27
Kinder haben Rechte (festgehalten in der UN Kinderrechtskonvention)	27
Kinder brauchen Freiraum, um eigenständig Ideen zu entwickeln.....	28
Wir sehen das Kind als Partner.....	28
Der Orientierungsplan als Vorlage zur Umsetzung des pädagogischen Handelns im Alltag mit den Kindern in der Krippe und Kindergarten	28
Bildungs- und Entwicklungsfelder	28
Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper	29
Bildungs- und Entwicklungsfelder Sinne	29
Bildungs- und Entwicklungsfelder Sprache	30
Bildungs- und Entwicklungsfelder Denken.....	30
Bildungs- und Entwicklungsfelder Gefühl und Mitgefühl	31
Bildungs- und Entwicklungsfelder <i>Sinn, Werte und Religion</i>	32
Genderpädagogik	34
Inklusion- was versteht man darunter?	34
Partizipation	34
Die Bedeutung des Spiels	35
Der Stuhlkreis	36
Projekte und gezielte Angebote	36
Bedeutung von Essen	37

Bedeutung von Ausruhen und Schlafen im Kindergarten	37
Vorschularbeit	38
Konzept für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	39
Unsere Ziele für den Übergang	39
Was uns wichtig ist	39
Unsere Aktivitäten für Vorschulkinder	39
Erziehungspartnerschaft mit Eltern	40
Zusammenarbeit mit der Grundschule	40
Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	40
Bedeutung des Übergangs:	40
Aufnahmegespräch:	40
Die Eingewöhnung:.....	41
Die vier Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.....	41
Dreitägige Grundphase.....	41
Stabilisierungsphase.....	41
Entwicklungsbeobachtung und –Dokumentation	42
Biko als Werkzeug unserer Beobachtung.....	42
Erziehungspartnerschaft	42
Beschwerdeverfahren für die Eltern	44
Beispiele zur Beschwerdeannahme	45
1.Eltern – Päd. Fachkraft	45
2. Eltern – Elternbeirat – Leitung	45
3. Schriftliche Beschwerde	45
Beispiele zur Weiterbearbeitung der Beschwerde.....	45
Beschwerdemanagement des Kindes	46
Öffentlichkeitsarbeit.....	47
Kooperation mit anderen Institutionen und Beratungsstellen	47
Literaturverzeichnis.....	49

Vorwort des Trägers

„Schau an der schönen Gärten Zier“, heißt es in einem Lied von Paul Gerhardt. Der Liederdichter lebte vor 400 Jahren. Vier seiner fünf Kinder sind in den Hungerjahren nach dem Dreißigjährigen Krieg noch im Kindesalter gestorben, und doch hat Paul Gerhardt bis heute mit seinen Liedern vielen Menschen geholfen, Freude im Leben zu finden: „Geh aus mein Herz und suche Freud!“, so der Anfang seines Sommerliedes. Paul Gerhardt lehrt uns, die Welt als Garten Gottes zu sehen, wo schöne Gottesgaben darauf warten, von uns entdeckt zu werden.

Einen Kindergarten, einen „Garten für Kinder“, zu betreiben, ist so gesehen eine wunderbare Aufgabe für die Evangelische Kirchengemeinde Oftersheim. Kinder sind, wie es in den Psalmen heißt, eine Gabe Gottes, das Schönste, was uns Menschen geschenkt werden kann. Dafür, dass Kinder Raum haben zu wachsen und zu gedeihen, dazu wollen wir unser Bestes geben. Sie sollen Wurzeln schlagen, Halt finden und sich entfalten können. Beim Spielen, Singen und Herumtoben mit den anderen Kindern lernen sie, einander zu achten und Rücksicht aufeinander zu nehmen.

Die Evangelischen Kindertagesstätten in Oftersheim bieten dafür jeweils ideale Voraussetzungen. In unseren drei Evangelischen Kindertagesstätten Martin Luther, Peter Gieser und Fohlenweide mit ihrem je eigenen Profil beschäftigen sich die Kinder viel mit der Natur, dem Nutzen des uns Anvertrauten und lernen auf Nachhaltigkeit zu achten und sie verbringen viel Zeit im Freien. Mit allen Sinnen erfahren sie die Natur und bekommen Augen für die Schönheit von Gottes Schöpfung.

Die Arbeit will sich ausrichten an dem, was Jesus Christus gesagt und getan hat:

Es wurden auch Kinder zu Jesus gebracht; er sollte sie segnen. Aber die Jünger wiesen sie barsch ab. Als Jesus das sah, war er ungehalten. „Lasst die Kinder zu mir kommen!“, sagte er zu seinen Jüngern. „Hindert sie nicht daran! Denn gerade für solche wie sie ist das Reich Gottes. Ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird nicht hineinkommen.“ Und er nahm die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. (Markus 10,13–16)

In jener Zeit kamen die Jünger zu Jesus und fragten: „Wer ist eigentlich der Größte im Himmelreich?“ Jesus rief ein Kind, stellte es in ihre Mitte und sagte: „Ich versichere euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen. Darum: Wer sich selbst erniedrigt und wie dieses Kind wird, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer solch ein Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.

Wer aber einen von diesen gering Geachteten, die an mich glauben, zu Fall bringt, der käme noch gut weg, wenn man ihm einen Mühlstein um den Hals hängen und ihn damit in der Tiefe des Meeres versenken würde. ... Hütet euch davor, auf einen von diesen

gering Geachteten herabzusehen! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel haben jederzeit Zugang zu meinem Vater im Himmel.“ (Matthäus 18,1-6.10f)

Jedes Kind ist einzigartig von Gott erdacht und gemacht, jedes ist bedingungslos von ihm geliebt - ungeachtet von Herkunft oder Hautfarbe, Geschlecht oder religiösem Hintergrund. Daraus erwächst für unsere Arbeit die besondere Verantwortung vor Gott, den Kindern in Wort und Tat von dieser Liebe Gottes, die in seinem Sohn Jesus Christus Mensch geworden ist, zu erzählen - kreativ und vielfältig, authentisch und glaubwürdig, biblisch fundiert und alltagsnah.

Dabei lernen nicht nur die Kinder von den Erwachsenen, sondern auch umgekehrt: In ihrem fröhlichen Vertrauen und ihrem Gerne-Angewiesen-Sein auf einen Größeren, der ihnen die Hand reicht, sind Kinder ein Vorbild für die Beziehung Gottes zu uns Menschenkindern überhaupt. Die Neugierde der Kleinen und ihre grundsätzliche Offenheit für Gott sind beispielhaft für die Großen.

All das ist eingebettet in die umfassende pädagogische Konzeption unserer Kindergartenarbeit, die auf den Folgeseiten ausführlich dargestellt wird.

Dem Team der Erzieherinnen und Erzieher unter Leitung von Jessica Gatchell, Sabine Hillengaß, sowie Mareike Wangler, Daniel Munk und Haidy Flemming- Millet gilt unsere Anerkennung für ihr großes Engagement und die Erarbeitung dieser Konzeption.

Wir wünschen allen Kindern in unseren drei Kindertagesstätten Martin Luther, Peter Gieser und Fohlenweide, ihren Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gottes Segen und ein gedeihliches Miteinander.

Im Namen des Trägers und des Kirchengemeinderats

Pfarrer Dr. Simon Layer

Vorwort des Teams

Sie als Eltern, kommen zu uns und wissen, dass Sie uns Ihr Wichtigstes – Ihr Kind anvertrauen. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen. Wir möchten die Kinder ein Stück begleiten und wissen, dass es sich nur dann frei entfalten und entwickeln kann, wenn es eine positive Bindung erfährt. Daher liegt es uns am Herzen, Ihrem Kind mit Wertschätzung und auf Augenhöhe zu begegnen. Für uns ist es wichtig die Kinder altersentsprechend zu fördern. Kinder brauchen Orte, an denen sie sich geliebt, geachtet und gefördert fühlen. Sie brauchen Spielkameraden, Freundschaften sowie Möglichkeiten und Anregungen um ihre Interessen und Neigungen entfalten zu können. Sie brauchen aber auch Erwachsene, diese begleiten, unterstützen und ermutigen. Gerne möchten wir auf vertrauensvoller Ebene ein Hafens der Sicherheit geben, um Ihr Kind sowie Sie mit einem guten Gefühl auf dem Weg in die Schule zu unterstützen. Dabei ist es uns wichtig, dass eine eigenständige, selbstbewusste Persönlichkeit heranwächst und mit Freude auf die ereignisreiche und schöne Zeit zurückblicken kann. Damit dies gelingt versteht sich das päd. Personal als Wegweiser: **Wir sind Wegbegleiter, Impulsgeber, motivierende, mitlernende, forschende, interessierte Partner.** Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir unterstützen sie, wo es nötig ist und lassen ihnen genügend Freiraum zur eigenen Entfaltung. Es ist wichtig, dass sich das pädagogische Personal zurücknimmt und den Kindern genügend Möglichkeiten gibt, eigene Erfahrungen zu machen und Lösungen zu finden. Wir sehen es als wichtigen Baustein unserer pädagogischen Arbeit an, das Kind positiv in ihrer Selbstbildungsphase zu stärken, zu unterstützen und zu begleiten. Um die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) aufzubauen und Partizipation (Beteiligung) zu ermöglichen, schaffen wir den Kindern möglichst Entwicklungsspielräume, damit das Kind sich mit eigenständigen Ideen und Kreativität beschäftigen kann. Wir vermitteln den Kindern das Gefühl der Gemeinschaft, um sie zu einem sozialen Miteinander zu führen. Wir arbeiten transparent, um Ihnen als Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen, denn wir kooperieren mit Ihnen als Bildungs- und Erziehungspartner. Wir begleiten und unterstützen Sie bei pädagogischen Fragen und Anliegen und stehen Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung. Um die hohe Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten, bilden wir uns regelmäßig weiter und kooperieren mit verschiedenen Fachdiensten, sowie medizinischen und sozialen Institutionen.

GRUNDSÄTZLICH MÖCHTEN WIR DEM KIND SO VIEL FREIHEIT WIE MÖGLICH UND SO VIELE GRENZEN WIE NÖTIG GEBEN.

Auf eine gute Zusammenarbeit freut sich Ihr Kindergarten- und Krippenteam.

Warum eine Konzeption

Wir als Kindergarten haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag gemäß §22 Abs. 1 SGB VIII. Dieser besagt, dass die Förderung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit führen soll, basierend auf den individuellen Fähigkeiten des einzelnen Kindes.

Eine Konzeption ist die verbindliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Sie entsteht in einem gemeinsamen Prozess der Erzieher*innen und bietet eine verpflichtende Arbeitsgrundlage. Eltern können sich ein Bild über die tägliche Arbeit in unserer Einrichtung machen und somit ist es für Sie als Eltern, die wichtigste schriftliche Orientierungshilfe für die Auswahl eines Betreuungsangebots. Innerhalb unserer Konzeption werden Schwerpunkte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in unserer Einrichtung für Kinder differenziert erläutern. Daraus ergibt sich ein Bild unseres Kindergartens. Unsere Konzeption stellt ein Leitfaden für die pädagogische Arbeit im Peter- Gieser Kindergarten dar. Sie dient als Werkzeug und Orientierung für uns Erzieher*innen und Praktikant*in.

Die jährliche Überarbeitung und die stetigen Veränderungen in unserer Arbeit regen uns immer wieder an, über unsere Arbeit nachzudenken und neue pädagogische Zusammenhänge zu erkennen. Außerdem machen wir uns die positiven Erfahrungen und Ergebnisse aus den vergangenen Jahren bewusst, um diese auch in Zukunft umzusetzen. Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesem Konzept einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit gewähren können.

Eine Konzeption ist keinesfalls abgeschlossen, sondern muss immer wieder überdacht und weiterentwickelt werden.

Die Einrichtung

Vorstellung

Der ev. Peter-Gieser-Kindergarten wurde 1974 unter der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Oftersheim gegründet. Wir bieten 2 verschiedene Angebotsformen (s. Unten) in einer Betreuungszeit von 07.15 Uhr bis 14.15 Uhr an. Es gibt bei uns 3 Mischgruppen mit je 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren und eine Krippengruppe mit 10 Kindern im Alter von 1-3 Jahren.

Unser Kindergarten befindet sich in einem Wohngebiet in Oftersheim. Das soziale Einzugsgebiet umfasst Familien aller Kulturen, sowie verschiedener Herkunft und einer weiteren Muttersprache

Wir arbeiten in einem teiloffenen Konzept d.h. dass die Kinder feste Stammgruppen haben, aber zu bestimmten Zeiten auch gruppenübergreifend an verschiedenen Aktivitäten (z.B. Vorschule, Garten, Holzwerkstatt, Kochen etc.) teilnehmen können.

Öffnungszeiten und Angebotsformen

VÖ1	Montag-Freitag	07:30 Uhr – 13:30 Uhr
VÖ2	Montag-Freitag	07:15 Uhr – 14:15 Uhr

Bring- und Abholzeiten

Da die Aufsichtspflicht für Ihre Kinder gewährleistet werden muss, halten wir Bring- und Abholzeiten ein. Die Bring Zeit endet um 08.30 Uhr und ab diesem Zeitpunkt schließen wir die Eingangstür. Diese wird ab 13.15 Uhr zur Abholzeit wieder geöffnet. Gerne können Sie nach Absprache in dringenden Fällen telefonisch oder persönlich Ihr Kind außerhalb dieser Zeiten abholen oder bringen.

Zum Abholen der Kinder können Eltern „abholberechtigte Personen“ eintragen lassen, welche das Kind ohne Voranmeldung jederzeit abholen dürfen. (z.B. Oma, Onkel, Nachbar...) Des Weiteren gibt es die Möglichkeit Ihr Kind von einer dritten Person abholen zu lassen, indem dies uns in der Einrichtung in ein dafür vorgesehenes Formular eingetragen werden kann. Personen, die dauerhaft abholberechtigt sind, können jederzeit im Büro eingesehen, überprüft und angepasst werden. Jedoch werden wir niemals ein Kind an eine Person rausgeben, welche nicht ausdrücklich an diesem Tag gemeldet wurde. (Nur gegen Vorlage des Personalausweises).

Das Personal

- Leitung (Qualifikation Erzieher*In')
- Stellvertretende Leitung (Qualifikation Erzieher)
- Erzieher*Innen in Voll- und Teilzeit (Heilpädagogin, Sozialpädagogin)
- Auszubildende (Erzieher*In im Anerkennungsjahr, PIA, Direkteinstieg, Wochenpraktikanten)
- FSJler

Wir arbeiten 80 % am Kind d.h. in der Gruppe und 20 % Vor- und Nachbereitungszeit. Diese umfasst beispielsweise wöchentlichen Teamsitzungen im Groß- und Kleinteam ca. 2 Stunden, Portfolioarbeit, Entwicklungsdokumentationen, Elternarbeit, Veranstaltungen u.v.m.

Ein Rundgang durch unsere Einrichtung

Im Erdgeschoss befinden sich:

- der Eingangsbereich / Flurbereich mit verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder beispielsweise Bücherregale, Ruheecken, Rollenspielbereich und Legosteine sowie die Garderoben der Kinder
- vier Gruppenräume, in der Käfergruppe gibt es eine 2. Ebene, mit jeweils einem Waschraum (jeweils zwei Toiletten und Waschbecken; ein Waschraum mit einem Wickeltisch)
- das Büro der Leitung
- die Personal-oder Besuchertoiletten
- ein Projektzimmer
- ein Teamzimmer für Besprechungen, Teamsitzungen, Elterngespräche
- ein Schlafräum für die Krippenkinder
- eine Küche

Im Keller befinden sich:

- ein Turnraum mit verschiedenen Materialien z.B. Matten, Rollbretter, Bällebad, Sprossenwand, Balancierbalken usw.
- der Heizungsraum
- drei Lagerräume
- zwei weitere Personal- oder Besuchertoiletten (eine mit Dusche)

Im Außenbereich befindet sich

Kletterlandschaften mit:

- Klettergerüste mit Röhren, Seilen, Kletterwand ...
- Klettermöglichkeit mit Kletterwand, Rutschstange und Hängeschlaufen
- Turnstangen
- eine Rutsche
- eine Wippe
- eine Eisenbahn
- eine Holzwerkstatt
- Sandkästen und Sandspielsachen (im Sommer auch Matschplatz)
- Spieltische im Sand
- Fahrzeuge (Roller, Dreiräder...)
- ein separater Bereich mit Rutsche und Spielmöglichkeiten im Sand für die Krippenkinder sowie Fahrzeuge
- eine Röhre und Spielhaus im Haselnusswald, der von der Gemeinde der von der Gemeinde gestellt wird und vom Kindergarten mitgenutzt werden kann
- ein Gartenbereich mit Pflanzkübeln und Hochbeeten zum Gärtnern für die Kinder
- Fußballtore oder Hockeyspielplatz

Der Tagesablauf

Wir sind der Meinung, dass sich ein Kind nur wohlfühlen kann, wenn es sich sicher und angenommen fühlt. Deshalb möchten wir als Team jedes einzelne uns anvertrauten Kinder in seiner Eigenständigkeit unterstützen und begleiten es ein Stück auf seinem Weg in seiner individuellen Entwicklung im Kindergartenalltag. Der Tagesablauf ist ein dynamischer Prozess, der von jedem Kind selbst bestimmt wird. Dieser wird variabel gestaltet, je nach Situation. Ab 7:15 kommen die Kinder im Kindergarten sowie in der Krippe an und werden in ihrer Gruppe von einem festen Stammerzieher*in begrüßt. Im Freispiel können die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern oder auch allein spielen, kreativ sein, Kontakte zu anderen knüpfen oder einfach nur zuschauen. Einige Kinder suchen gerade am Morgen den Kontakt zur Erzieherin oder Sie haben das Bedürfnis zu frühstücken. Ab 8:30 ist die Bring Zeit zu Ende. Die Eingangstür wird geschlossen. Von 7:15 bis 9:00 haben die Kinder die Möglichkeit frei zu frühstücken. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob Sie frühstücken möchten, Kinder, die nicht frühstücken gehen gleich zum Spielen. Getränke wie Tee und Wasser werden selbst mitgebracht, und bei Bedarf aufgefüllt. Nach dem Frühstück gibt es einen gemeinsamen Morgenkreis mit thematischen Angeboten z.B. singen, Geschichten erzählen, Spiele, etc.) wir besprechen mit den Kindern gemeinsam den weiteren Tagesablauf. Dabei haben Sie zu jeder Zeit freies Mitspracherecht und dürfen selbstbewusst und selbstbestimmt ihren Bedürfnissen entsprechend entscheiden. Wir als pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern dabei immer unterstützend zur Seite. Nach dem Morgenkreis, beginnt nun die selbstgestaltete und freie Bildungszeit (Freispiel) in der sich die Kinder unbeschwert und fantasievoll im Spiel ausleben können. Zu dieser Zeit des Tages finden Angebote statt. Es werden außerdem lernpädagogische Impulse gesetzt sowie finden auch unsere kreativen Angebote zu Jahreszeiten und kirchlichen Festen statt aber auch die sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientieren wie z.B.:

- Vorlesezeit
- Tobe Stunde
- Verkleidungsecke
- Gartenzeit
- Stuhlkreise
- Etc.

Gegen ca. 11:30/12.00 Uhr nehmen wir ein zweites Frühstück ein. Wir gehen gemeinsam Hände waschen und setzen uns zum Essen gemeinsam an einen Tisch, dem ein Tischspruch oder ein Gebet vorausgeht. In dieser Zeit sorgen wir für eine gemütliche, entspannte Atmosphäre, die Raum für die Gemeinschaft und Gespräche bietet. Nach dem Essen dürfen die Kinder zur Ruhe kommen wir unterstützen die Kinder indem wir eine Geschichte vorlesen, die Toni-Box kommt zum Einsatz oder die Kinder beschäftigen sich leise beim Malen. Danach verbringen wir die Zeit noch mit Spielen im Garten, denn wir legen großen Wert darauf jeden Tag an der frischen Luft zu sein. Abholzeit ist ab 13:15 und 13:30 bis 14:15 Uhr

- Jede Gruppe hat einen festen Turntag
- Jede Gruppe hat einen festen Tag an der Vorschule stattfindet
- Sprachförderung bei Bedarf
- Es gibt ein Einkaufstag und einen Koch-und Back- Tag
- Eine geführte Holzwerkstatt sowie ein nachhaltiges Gartenprojekt

- Alle 14 Tage findet auch ein gemeinsamer Kinder-Gottesdienst statt der abwechselnd von Herrn Pfarrer Habicht oder Herrn Pfarrer Layer gestaltet wird.
- Gemeinsamer Morgenkreis (freitags)
- Pfiff (Kooperation mit einem Sportverein)
- Jede Gruppe hat einen festen Tag an der Vorschule stattfindet
- Sprachförderung bei Bedarf
- Es gibt ein Einkaufstag und einen Koch-und Back- Tag
- Eine geführte Holzwerkstatt sowie ein nachhaltiges Gartenprojekt
- Alle 14 Tage findet auch ein gemeinsamer Kinder-Gottesdienst statt der abwechselnd von Herrn Pfarrer Habicht oder Herrn Pfarrer Layer gestaltet wird.

Krippe als Betreuungsort

Igelgruppe mit Platz für 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren

Wir sind der Meinung, dass sich ein Kind nur wohlfühlen kann, wenn es sich sicher und angenommen fühlt. Deshalb möchten wir als Krippenteam jedes einzelne unserer anvertrauten Kinder in seiner Eigenständigkeit unterstützen und begleiten es ein Stück auf seinem Weg in seiner individuellen Entwicklung im Krippenalltag. Von Beginn mit der Eingewöhnung nehmen wir das Kind ernst, damit es Vertrauen zu uns aufbauen kann. Wir bieten ihm Schutz und Sicherheit. Aus diesem Grund treten wir dem Kind mit Achtsamkeit, Respekt und einer beziehungsvollen Pflege gegenüber, damit es sich angenommen, verstanden, behütet und wertgeschätzt fühlt. Ein Kind kann sich nur weiterentwickeln und seine Umwelt begreifen lernen, wenn es sich wohl und sicher fühlt. Dadurch gelangt es auch an Selbstbewusstsein. Jedes Kind benötigt seine eigene individuelle Zeit für seinen nächsten Entwicklungsschritt. Deshalb geben wir dem Kind Zeit, um seinen eigenen Entwicklungsrhythmus zu finden. Nur so kann sich seine Persönlichkeit entwickeln. Das Kind ist momentzentriert, es lebt/ erlebt im „Hier“ und „Jetzt“ und hat noch kein Zeitgefühl. Es nimmt sich einfach die Zeit bei seinem Tun. Das Kind hat die Möglichkeit seinen eigenen Impulsen zu folgen und sich eigene Antworten zu geben, so entfaltet es seine Individualität und Autonomie (Selbstbestimmung). Kinder sammeln im Krippenalltag Erfahrungen auf andere Weise. Die Kleinkinder unterstützen sich in ihrer Entwicklung gegenseitig, sie lernen voneinander und miteinander und helfen sich dabei.

Räumlichkeiten, der Raum als dritter Erzieher

Auch Raum zur Selbstgestaltung hier entwickelt das Kind kreative Ideen bei freier Gestaltung seines Tuns, denn die Kinder lernen ganzheitlich (Körper: wollen, handeln; Seele: fühlen; Geist: denken). Hier können die Kinder sich frei bewegen, wie sie es gerade möchten durch kindgerechte und großzügige Gestaltung bietet sich jede Menge Platz für das Nachahmen von Alltagssituationen. Es gibt verschiedene Spiel und Erkundungsbereiche, um jede Menge Erfahrungen zu sammeln, wie die Bau-, Lese-, Küchen-, Puppen-, Kreativecke. Hierzu werden den Kindern viele Materialien zur Verfügung gestellt.

Schlafräum

Grenzt direkt an den Krippenraum an, damit die Igelkinder kurze Wege zu ihrem Schlafplatz haben. Jedes Kind hat ein Recht und Bedürfnis nach Erholung und Ruhe, um neue Energie zu erlangen und die Eindrücke zu verarbeiten. Ein Krippentag ist aufregend und macht müde. In

unserem Schlaf- und Ruheraum können die Krippenkinder in angenehmer Atmosphäre schlafen, träumen und entspannen. Dieser dient als Rückzugsort auch außerhalb der Mittagsruhezeit.

Wickel-/ Sanitärraum und WC

Dieser befindet sich direkt am Gruppenraum, so können die Kinder eigenständig ihre Hände vor und nach den Mahlzeiten oder nach Malangeboten waschen.

Hierin ist der Wickeltisch und die Eigentumsschubladen der Kinder für Ihre persönlichen Hygieneartikel und Wechselkleidung.

Außerdem haben wir hier eine kleinkindgerechte Toilette, um die Eigenaktivität von der Windel zur Toilette zu unterstützen.

Gartenabschnitt

Wir können über den Sanitärraum in unseren eigenen Gartenabschnitt wechseln. Dieser ist mit einem großen Sandkasten inklusive Kletterelement mit Rutsche ausgestattet. Ein Gartenhaus steht für Fahrzeuge, Gartenmaterial und Spielsachen zur Verfügung. Eine gepflasterte Fläche lädt zum Fahrzeuge fahren ein, sowie eine Wiese zum Spielen und Toben. Außerdem benutzen wir den großen Flur, den Turnraum mit Bällebad oder das Außengelände mit.

Tagesablauf Krippe

Der Tagesablauf bietet den Kindern Struktur, gibt Orientierung und somit Sicherheit, da sie in diesem Alter Zeiträume noch nicht abschätzen können. Die verschiedenen Übergänge während des Tagesablaufes begleiten wir mit Signalen (Triangel, Glöckchen und oder Liedern Bsp. Aufräumlied „eins, zwei, drei, das Spielen ist vorbei...“), damit sich die Kinder auf eine neue Situation einstimmen können.

Hier ein paar Gruppenregeln, wie z. Bsp., dass wir einen freundlichen, wertschätzenden Umgang miteinander pflegen, keine Kinder sich untereinander verletzen, sie achten aufeinander und nehmen Rücksicht, indem sie ein „NEIN“, „STOPP“ oder sichtliches Zeichen der Ablehnung sehen, Spielzeuge nicht geworfen werden, gemalt und gebastelt wird am Tisch sowie wertschätzender Umgang mit unseren Spielsachen.

1. Ankommen ab 7:15 Uhr bis 8:30 Uhr

Jedes Kind hat seine eigenen Rituale und sein eigenes Tempo beim Ankommen. Für diese persönlichen Eigenheiten soll Raum sein, so dass die Kinder sich entsprechend ihren Bedürfnissen orientieren können. Möchten sie lieber etwas für sich spielen, ein Buch anschauen oder lieber in der Nähe der pädagogischen Fachkräfte den Tag in der Einrichtung langsam beginnen. Wichtig ist es, dass

das Kind spürt, dass die Beziehung zwischen den Eltern und der begrüßenden Person stimmt, dass es mit einem positiven Gefühl übergeben und auch empfangen wird.

Wir begrüßen die Kinder persönlich und versuchen ihnen- entsprechend- ihrer Stimmung- einen guten Einstieg in den Tag zu ermöglichen. Mit den Eltern klären wir in einer kurzen Tür und Angel Gespräch, wie die Nacht und der Morgen verlaufen ist und ob an diesem Tag etwas beachtet werden muss.

Essen 7:15- 9:00 Uhr Frühstück und 2. Frühstück gegen 11:00 Uhr

„Die Fähigkeit zu genießen ist uns angeboren. Sie steht bei einem Kleinkind in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Gefühl von Sättigung: Ein sattes Kind ist ein zufriedenes Kind.“

Essen ist ein gemeinschaftliches und sinnliches Erlebnis. Das 1. Frühstück können die Kinder selbstbestimmt bis 8:45 Uhr einnehmen und das 2. Frühstück nehmen wir gegen 11:00 Uhr ein und findet gemeinsam statt. Dabei wird eine eigene Tischkultur erlebt. Mahlzeiten sind keine reinen „Versorgungssituationen“, sondern sind ebenso Teil des individuellen Bildungsprozesses der Kinder, wie beispielsweise ein pädagogisches Angebot. Somit gehört auch dazu, dass sie sich an der Situation weitestgehend beteiligen können. Das beinhaltet Getränke selbst einzugießen. Wir unterstützen die Selbstständigkeitsbestrebungen und bieten Hilfe an, wenn sie nicht mehr weiterkommen.

Ein gemeinsamer Tischspruch oder ein Gebet, starten den Beginn der Mahlzeit und vermittelt gleichzeitig die Zugehörigkeit zur Tischgemeinschaft. Die pädagogischen Fachkräfte sind für die positiven Rahmenbedingungen zuständig. Kinder essen, wenn sie hungrig sind und auch nur so viel, wie sie möchten. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ihre Mahlzeiten mit einem positiven und lustvollen Gefühl verbinden.

Morgenkreis 9:00 Uhr

Im Morgenkreis begrüßen sich die Kinder gegenseitig mit unseren Begrüßungsliedern, welche sich die Kinder selbst aussuchen können. Es wird darüber gesprochen, wer heute fehlt. Die Kinder werden so einzeln wahrgenommen und auch die nicht anwesenden Kinder bleiben durch das Gespräch Teil der Gruppe. Der Morgenkreis findet jeden Tag statt und bildet ein wiederkehrendes festes Ritual im Tagesablauf der Krippe.

Die Kinder wissen, was sie erwartet und sie können sich daran orientieren, was danach kommt.

Gemeinsam mit den Kindern werden mit dem Erzähltheater oder Geschichtensäckchen entsprechend der Jahreszeit oder Feste Geschichten erzählt, Lieder gesungen und Tänze und Fingerspiele gemacht. Je nach Alterszusammensetzung der Gruppe wird es auch Erzählrunden und kleine Spiele geben.

Freispiel/ Spielen Im Anschluss ca. 9:20- 10:45 Uhr

„Das Spiel ist das Leben des Kindes.“ Friedrich Fröbel

Das Kind lernt spielerisch. Dabei hat es bei erbrachter Leistung viel Freude und fördert seine Ich-, Sozial- und Sachkompetenz.

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“ John Locke

Anschauung bedeutet das Wahrnehmen mit allen Sinnen. Das Kind sieht nicht nur mit den Augen, es lernt die Welt zu begreifen (vom Greifen zum Begreifen, vom Anfassen zum erfassen). Durch die Sinneswahrnehmung und Bewegung wird die geistige Entwicklung des Kindes gefördert.

Wir sind Spielpartner der Kinder, aber ziehen uns auch öfter im Aspekt der pädagogischen Zurückhaltung vom Freispiel zurück. Hierbei beobachten wir die Kinder und stehen zur emotionalen Sicherheit zur Verfügung. Wir unterstützen Konfliktverhalten und gehen soweit wie möglich auf die Wünsche der Kinder ein.

Das Freispiel nimmt einen sehr großen Teil unseres Tagesablaufs ein. Es beginnt mit der Bringzeit und endet mit der Abholzeit. Es wird lediglich unterbrochen von den Mahlzeiten und dem Morgenkreis, sowie der Mittagsruhe und eventuell geplanten Aktivitäten.

Freies Spielen, als Zeitraum, in dem sich die Kinder ihren Spielort, die Spielpartner und die Inhalte und Dauer ihres Spiels selbst auswählen, hat einen wichtigen Stellenwert in einem

Tagesablauf, in dem viele Strukturen bereits vorgegeben sind. Sollen die Kinder sich als Akteure ihrer eigenen Entwicklung wahrnehmen, bedarf es dafür einer anregenden Umgebung und pädagogische Fachkräfte, die bereit sind, sich auch für Phasen aus dem Geschehen zurückzuziehen, um den Kindern gewisse Selbsterfahrungen zu ermöglichen.

Spielsituationen sind für Kinder immer auch Lernsituationen: sie sammeln Erfahrungen über die Beschaffenheit ihrer Umwelt, sie imitieren Beobachtetes, sie entdecken Gesetzmäßigkeiten und erwerben soziale Kompetenzen in der Interaktion mit ihren Spielpartnern als soziale Lernprozesse. Im Verlauf seiner Entwicklung durchläuft jedes Kind verschiedene Spielphasen, in denen jeweils unterschiedliche Lernerfahrungen im Vordergrund stehen.

Im freien Spiel, agieren die Kinder ohne Anleitung, aber sie haben jederzeit die Möglichkeit, eine anwesende Bezugsperson anzusprechen oder sich bei ihr Hilfe zu holen. Sie entdecken ihre Welt und dazu benötigen sie lediglich eine sichere und gut vorbereitete Umgebung und jemanden, der sie bei Bedarf tröstet, aufmuntert oder sich mit ihnen über einen Entwicklungsschritt freut.

Sie lernen, indem sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Für die pädagogischen Fachkräfte besteht in diesen Momenten die Herausforderung darin, eine beobachtende Haltung einzunehmen und sich aus der Situation zurückzunehmen. Unser Schwerpunkt liegt nicht darin, die Bewegungs- und Spielentwicklung zu beschleunigen, sondern Entwicklungsmöglichkeiten für möglichst viele verschiedene Sinneserfahrungen anzubieten und den Kindern so eine freie Entfaltung zu ermöglichen. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte ist keine „lehrende“, sondern eine „begleitende“.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien legen wir Wert auf einfache Materialien, mit denen die Kreativität der Kinder herausgefordert wird. Sie sollen die Möglichkeit zum Ausprobieren haben, unterschiedliche Materialien kennenlernen und auch mit Alltagsgegenständen spielen dürfen.

Nach der Devise „weniger ist mehr“, werden die Räume nicht mit Spielmaterialien überfrachtet und die Sachen werden auch immer mal wieder ausgetauscht. Der Zugang zu den Materialien soll den Kindern leicht gestaltet werden, so dass sie ihre eigene Wahl treffen können.

Ein ganz wichtiges Element des Freispiels ist das Beobachten der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte können sich phasenweise aus dem Spiel zurückziehen und die Kinder in Ruhe bei ihren Tätigkeiten, Aushandlungsprozessen und ihrem Gestaltungsreichtum beobachten. Diese Beobachtungen dienen dann wieder als Vorlage für Entwicklungsgespräche, eine eventuell erforderliche neue Raumgestaltung und die Planung der nächsten Angebote, da die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen Kinder und der Gruppe erfasst werden können.

Die Kinder haben aber jederzeit die Möglichkeit sich aus dem Freispiel zurückzuziehen, um sich auszuruhen.

Pädagogische Angebote

Konkrete pädagogische Angebote werden immer im Hinblick auf den individuellen Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet. Sie bieten die Möglichkeit, neue Materialien einzuführen und ausprobieren zu lassen oder Themen aufzugreifen und zu vertiefen, die sich im Austausch mit den Kindern entwickelt haben. Sie werden von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und orientieren sich an den vorhergehenden Beobachtungen der Kinder, damit es zu keiner Überforderung kommt. „Es ist ein großer Unterschied, ob sich das

Kind selbst eine Aufgabe stellt. Das Kind, das sich die Aufgabe selber gibt, kann sie zurücknehmen oder so verändern, dass sie zwar leichter aber doch noch interessant ist.“

Pädagogische Angebote im Krippenalter lassen Raum zum Experimentieren, um möglichst viele Materialien kennen zu lernen. Dabei gilt: nicht das Ergebnis ist das Ziel, sondern der Weg zum Ziel ist das Wertvolle beim Durchführen eines sozial pädagogischen Angebots.

Sinnlich-körperliche Erfahrungen sollen ermöglicht werden, welche Raum zum eigenen Gestalten lassen. Im Sinne der „hundert Sprachen des Kindes“ aus der Reggio-Pädagogik nutzen Kinder alle Möglichkeiten, die ihnen zugänglich gemacht werden, um sich mitzuteilen, zu gestalten und Neues zu entdecken.

Angefangen beim sensomotorischen Spiel, in dem das Betasten von Gegenständen im Vordergrund steht, über das Experimentierspiel, bei dem die angebotenen Gegenstände erst einmal untersucht werden, um Erkenntnisse über die Umwelt zu erlangen, bis hin zum Konstruktions- und Rollenspiel, bei denen bewusst Dinge zusammengefügt oder nachgeahmt werden: Angebote können in jeder Alters- und Entwicklungsstufe gemacht werden. Die Lernerfahrungen erweitern das Lebensumfeld der Kinder.

Die Kinder erfahren Partizipation, indem sie bei Angeboten mitentscheiden können.

Turn-/ Bewegungsraum und Garten

Der große Garten und der Turnraum mit vielfältigen Turngeräten und dem Highlight einem großen Bällebad, stillen das kindliche Bewegungsbedürfnis. Einmal in der Woche sind wir während unseres Freispiels im Turnraum, teils mit aufgebauten Bewegungslandschaften. Dieser ermöglicht großflächige Bewegungsabläufe. Es gibt hierzu Matten, Bälle, Schaumstoffbausteine und Rutschfahrzeuge.

Auch der Garten in unserem großzügigen Außen Gelände wird gern während unseres Freispiels genutzt. Hier gibt es eine große Eisenbahn und verschieden Sandkästen. Unsere Krippenkinder haben zudem einen geschützten Gartenbereich mit Klettergerüst, Tunnel, Häuschen, Fahrzeugen und vielen Spielförmchen, Baggern, etc. Im Sommer nutzen wir eine Wanne, um den Kindern das Spiel mit Wasser möglich zu machen, denn füllen, schütten und schöpfen, lieben die Kleinen. Selbst im Winter, sofern es geschneit hat, sind wir im Freien und lassen die Kinder den Schnee erkunden. Naturerfahrungen sind ein wichtiger Bestandteil für die Entwicklung der Kinder. Der Aufenthalt im Garten gehört in der Regel dazu: bei schlechtem Wetter vielleicht mal etwas kürzer, bei schönem Wetter dann mal wieder länger. Bewegungs- und Spielmöglichkeiten im Freien sind die eine Seite. Darüber hinaus geht es aber auch um Zugänge zu elementaren Naturerfahrungen:

Pflanzen und Tiere, die lebendig sind, direkter Kontakt mit den Elementen Erde, Wasser, Luft und Licht.

Die Vielfältigkeit des Außengeländes ist wichtig: Bäume und Sträucher und unterschiedliche Bodenmaterialien erweitern die Perspektive und den Erfahrungsspielraum. Ein Sandkasten bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten. Kleinkinder benötigen keine ausgefeilten Turn- und Bewegungsgeräte, um ihrem Bewegungsdrang nachgehen zu können. Sie benötigen ausreichend Platz und Materialien, mit denen sie sich beschäftigen können und die ihre Fantasie anregen. Draußen gibt es noch viel mehr zu entdecken als in den Räumen und es ist kindlichen Gestaltung und Kreativität möglich. Da den wenigsten Naturmaterialien eine feststehende „Gebrauchsanweisung“ anhaftet: sie sind zum Entdecken und freien Spielen da.

Schlafen nach Bedarf und nach der 2. Mahlzeit

Ein Vormittag in der Krippe muss Raum für ausgiebige Ruhephasen bieten, um nach den vielen Eindrücken auch wieder Kraft schöpfen zu können. Dafür erforderlich ist Zeit: Zeit für die Kinder, die sie benötigen um in den Schlaf zu finden. Durch den wiederkehrenden Ablauf in der Krippe und die Gruppenkonstellation ergibt sich für die Kinder ein Schlafrhythmus, dem sie sich nach anpassen. Selbstverständlich können müde Kinder auch zwischendurch schlafen, dies ist vor allem bei den jüngeren häufiger der Fall, da sie in der Gruppe unglaublich vielen Eindrücken ausgesetzt sind und immer mal wieder Ruhe brauchen.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett und sein „Übergangsobjekt“: Kuscheltier, Schmusetuch oder ein Schnuller - ein vertrauter Gegenstand, der beruhigt und das Einschlafen erleichtert. Die individuellen Einschlafrituale werden mit den Eltern im Vorfeld besprochen, wobei sich in der Einrichtung häufig andere Rituale entwickeln, da mehrere Kinder gleichzeitig zum Schlafen gelegt werden. Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften in den Schlaf begleitet, anschließend wird mit einem Babyphon überwacht, wann die Ersten bereits wieder aufwachen.

Sie werden aus dem Schlafraum geholt, damit die anderen noch ungestört weiterschlafen können.

Individuelles Eingehen auf die Kinder kann beim Schlafen auch nach sich ziehen, dass ein Kind nicht im Schlafraum schläft, sondern nur im Gruppenraum ruht.

Manche Kinder haben Schwierigkeiten, in der Gruppe in den Schlaf zu finden, wieder andere benötigen sehr lange, bis sie zur Ruhe kommen. Für diese Kinder sind Einzellösungen möglich. Manchmal erstrecken sich diese nur über kurze Phasen bis sie in die Schlafgemeinschaft zurückkehren.

Pflege-/Wickelsituation

Die Pflegesituation in der Krippe ist ein wichtiger Bestandteil des Tages. Bei der beziehungsvollen Pflege erleben Kleinkinder vielfältige Erlebnisse. Durch die Berührungen und den Hautkontakt spüren Sie sich selbst und auch die wickelnde Bezugsperson. Für eine gute Entwicklung ist es sehr bedeutsam, auch eine positive Beziehung zu seinem eigenen Körper zu haben, gerne in ihm zu „wohnen“. Eine liebevolle und ungeteilte Aufmerksamkeit in diesen Situationen bereitet dafür eine gute Basis. So erfahren Kinder, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und sie durch ihre Reaktionen und Antworten auch Wirkung ausüben können.

Umziehen oder das Wechseln der Windel ist immer eine sorgsame und wechselseitige Interaktion. Die pädagogischen Fachkräfte kündigen den nächsten Schritt an und ermöglichen es den Kindern dadurch, auch aktiv mitzuwirken. Eins zu eins Situationen sind im Krippenalltag eher selten. Während der Wickelphase bietet sich die Pflegesituation als Moment an, in dem „beziehungsvolle Pflege“ stattfinden kann „Pflegezeit ist Kontaktzeit“.

Nur wenn Kinder, satt an Kontakt sind, haben sie die innere Sicherheit, die Welt zu erkunden. Orientierung erhalten die Kinder dadurch, dass immer am gleichen Platz gewickelt werden und sich auch die Wechselkleidung und die Pflegeutensilien immer an Ort und Stelle befinden. Mit zunehmendem Alter holen sie die benötigten Utensilien selbständig aus ihren Schubladen am Wickeltisch und sind so aktiv mit in die Situation eingebunden. Signalisiert ein Kind Interesse daran, dass es auch auf die Toilette gehen möchte, so wird dieser Schritt aktiv mit begleitet, auch im regen Austausch mit den Eltern. Beide Seiten sollten in dieser Phase eng zusammenarbeiten, damit das Kind in der Einrichtung und zuhause Bereitschaft und Verständnis erhält. Signalisiert ein Kind, dass es nach wie vor lieber gewickelt werden möchte,

dann akzeptieren wir dies und üben keinen Zwang aus. Wir möchten abwarten, bis das Kind von selbst Interesse dafür zeigt.

Schwerpunkte der Krippe

Spielen/Freispiel drinnen und draußen (Natur)

Das selbstbestimmte, freie Spiel ist wichtig für die ganze Entwicklung in allen relevanten Entwicklungsbereichen.

Das kindliche Spiel nimmt eine wichtige Rolle in der kindlichen Entwicklung ein. Deshalb geben wir den Kindern ausreichend Zeit und Freiraum, sich spielerisch mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Dadurch erwerben und entwickeln sie besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten und schulen ihre Sinne.

Sprachentwicklung

Sprache verbindet und ist der Schlüssel zu allen Lebensbereichen und gesellschaftlicher Teilhabe. Durch sie erschließen wir uns die Welt, eignen uns Wissen an und treten mit unseren Mitmenschen in Kontakt. Durch eine sprachliche Begleitung unserer immer wiederkehrender Rituale im Tagesablauf findet eine alltagsintegrierte Sprachentwicklung statt. Wir regen die Sprachbildung und Sprechfreude der Kinder an, üben spielerisch ihre Mundmotorik, indem wir als Sprachvorbilder den Kindern die Sprache vorleben, unsere Handlungen sprachlich begleiten, sowie auch durch Singen, Vorlesen, Reime sprechen, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Erzählkarten, Geschichtensäckchen, Handpuppen, unser Tun, den Kindern sprachlich und mit Mimik und Gesten begleiten. Wir schaffen Sprechanlässe motivieren und ermutigen, wir hören zu und halten Blickkontakt und verbessern die Kinder nicht.

Bewegung/ Motorik/ Psychomotorik

„Sich bewegen lernen, heißt seine Umwelt erobern.“ Von Emmi Pikler Kindheitspädagogin Kinder lernen in ihren ersten 3 Lebensjahren zahlreiche Kompetenzen und Fertigkeiten, krabbeln, kriechen, rollen, robben, die ersten Schritte, klettern, balancieren, hüpfen, springen, Gleichgewicht, Anspannung und Entspannung, Körperspannung, Kondition.

Vom Greifen zum Begreifen. Durch kleinste Bewegungen (Feinmotorik) aus den Händen lernen die Kinder Gegenstände zu greifen. Bewegung und Denken bedingt sich gegenseitig.

Wahrnehmung

Ziel ist es den Kindern Erfahrungen an vielfältiger Anregung ihrer Sinne zu ermöglichen.

Sie setzen sich selbstbestimmt mit naturwissenschaftlichen Gesetzen auseinander (Bsp. Schwerkraft, indem sie einen Gegenstand fallen lassen).

Wir regen die Wahrnehmung des gesamten Körpers durch alle Sinne (fühlen von glatt oder rau, von tasten, sehen Farben/ Gegenständen, riechen, schmecken von süß / sauer, hören von laut oder leise, Gleichgewicht wie balancieren) in unserem Alltag an.

Musik/ Rhythmik

Musizieren und Singen entwickelt bei den Kindern die Feinheiten ihres Gehörs, dient der Sprachförderung und hat Auswirkungen auf Geist und Seele des Kindes.

Musik fördert die innere Ausgeglichenheit.

Ziel ist es den Kindern Erfahrungen mit Instrumenten zu ermöglichen. Außerdem erfahren Sie ihren Körper als Ausdrucksmittel für Musik und Tanz und entwickeln vielfältige Möglichkeiten diesen selbst gestalterisch zum Ausdruck zu bringen. Wir bieten den Kindern den Freiraum, Töne und Geräusche selbst zu produzieren und sie auch durch Vibration spürbar zu machen.

Kreativ

Gemeinsam mit den Kindern werden mit dem Erzähltheater oder Geschichtensäckchen entsprechend der Jahreszeit oder Feste Geschichten erzählt, Lieder gesungen und Tänze und Fingerspiele gemacht. Je nach Alterszusammensetzung der Gruppe wird es auch Erzählrunden und kleine Spiele geben.

Wir stellen dem Kind unterschiedliche Materialien (Wachsmalstift, Buntstifte, Wasserfarbe, Papier, Farbe, Kleber, Schere, Knete) zur Verfügung. Das Kind kann sich kreativ ausprobieren, malen, gestalten, kneten, kleben, schnippeln, schneiden, reißen oder mit den eigenen Händen malen. Es experimentiert und testet das ihm zur Verfügung gestellte Material aus und findet in seinem eigenen Denken und Tun neue Möglichkeiten um Dinge zu gestalten. Hierbei gilt: „der kreative Weg ist das Ziel, nicht das Ergebnis!“

Übergang von der Windel zum WC

In Zusammenarbeit und Absprache der Eltern und auch nur, wenn das Kind eigenes Interesse zeigt. Kinder werden in dieser Entwicklungsphase nicht unter Druck gesetzt, sondern einfühlsam wahrgenommen. Sie können sich die Zeit nehmen, die sie benötigen. Wir ermutigen die Kleinen zum Toilettengang und unterstützen ihren Übergang von der Windel zur Toilette. Denn es ist auch die Förderung der positiven Körperwahrnehmung des Kindes, welche sich während dieser Sauberkeitsentwicklung vollzieht. Es muss selbst seine Signale erkennen und wahrnehmen, um die Blasenschließmuskel kurzzeitig zu kontrollieren. Dies passiert entwicklungsbedingt erst um das 2. Lebensjahr.

Krippenkonzeption zur Eingewöhnung

Um dem Kind den Einstieg in den Krippenalltag zu erleichtern, haben wir ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet. Dabei spielt die Unterstützung der Eltern als bekannte und geliebte Bezugspersonen eine sehr wichtige Rolle.

In der Regel dauert die Eingewöhnung 3-4 Wochen. Es kann kürzer, aber auch länger gehen, bis das Kind sich an den neuen Tagesablauf gewöhnt hat. Die Eingewöhnungsphase ist von Kind zu Kind verschieden und auch das Alter spielt hierbei eine Rolle. Vor Beginn des Aufnahmetages in der Kinderkrippe lädt die Erzieherin die Familie zu einem ausführlichen Aufnahmegespräch ein. In diesem Gespräch erhalten die Eltern einen Fragebogen, den wir gemeinsam ausfüllen. Es geht uns darum das Kind kennen zu lernen und Erwartungen auszutauschen. Zusätzlich bekommen die Eltern noch weitere Unterlagen ausgehändigt und informieren diese über den Verlauf der Eingewöhnung.

Die Eingewöhnungszeit verläuft in der Krippe wie im Kindergarten. Auch hier ist es uns wichtig, dass die Eltern genügend Zeit einplanen.

Hierzu wichtige Grundsätze:

- Bitte bringen Sie das Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig und vermeiden längere Fehlzeiten. Dies würde den Eingewöhnungsprozess verzögern.
- Wichtig ist, dass der Elternteil, welcher die Eingewöhnung übernimmt, die ersten Tage mit ihrem Kind kontinuierlich in der Krippe bleibt. Eltern geben ihrem Kind eine notwendige Sicherheit (sicherer Hafen).
- Das Elternteil verhält sich während der Eingewöhnungszeit in der Krippe zurückhaltend und beobachtend.
- Nach Absprache wird der Zeitpunkt der ersten kurzen Trennung vom Kind vereinbart.
- Ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied ist wichtig.
- Der Gruppenraum wird verlassen, das Elternteil bleibt in der Nähe vom Gruppenraum erreichbar. Das Verhalten des Kindes zeigt uns, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.
- Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun ganz individuell auf das Kind abgestimmt:
 - Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden vereinbart.
 - Es werden Informationen zur Befindlichkeit des Kindes mit der Bezugserzieherin ausgetauscht.
 - Behutsam übernimmt die Erzieherin sensible Aufgaben wie
- Essen, Wickeln und Schlafen mit dem Kind.
- längere Trennungszeit werden vereinbart. Die Eltern sind telefonisch erreichbar.

Vor Beginn des Aufnahmetages in der Kinderkrippe lädt die Erzieherin die Familie zu einem ausführlichen Aufnahmegespräch ein. In diesem Gespräch erhalten die Eltern einen Fragebogen, den wir gemeinsam ausfüllen. Es geht uns darum das Kind kennen zu lernen und Erwartungen auszutauschen. Zusätzlich bekommen die Eltern noch weitere Unterlagen ausgehändigt und informieren diese über den Verlauf der Eingewöhnung.

Die Eingewöhnungszeit verläuft in der Krippe wie im Kindergarten. Auch hier ist es uns wichtig, dass die Eltern genügend Zeit einplanen.

1. Information an die Eltern:

Die Eltern werden über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung frühzeitig beim Aufnahmegespräch informiert.

2. Die dreitägige Grundphase:

Die Bezugsperson ist stets für das Kind erreichbar. Dies bedeutet nicht ihm stetig zu folgen zu müssen, allein die Anwesenheit als „sicherer Hafen“ soll gewährleistet sein. Die Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt.

3. Der erste Trennungsversuch:

Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson und entfernt sich für einige Zeit aus dem Gruppenraum. Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft beruhigen, sollte die erste Trennungsperiode 30 Minuten betragen. Wirkt das Kind hingegen verunsichert oder beginnt zu weinen ohne sich schnell trösten zu lassen, wird die Trennung unterbrochen und das Elternteil hereingeholt. Das kindliche Verhalten in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

4. Die Stabilisierungsphase:

Diese beginnt mit dem fünften Tag (mit dem sechsten, wenn der fünfte ein Montag ist). Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes. Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte bis zur zweiten Woche mit einer neuen Trennung gewartet werden. Es wird jedoch nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

5. Die Schlussphase:

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit erreichbar. Die Fachkraft wird nun als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert, d.h. es lässt sich von ihr trösten. Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden täglich in der Kita. Es hat den Alltag kennen gelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen.

6. Abschluss der Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt.

Eingewöhnung von der Krippe in den Kindergarten

Die Krippenkinder können nach Wunsch der Eltern in den Kindergarten übernommen werden. Dies bedeutet für die Eingewöhnung zwischen Krippe und Kindergarten, dass weitestgehend die Bezugserzieherinnen das Kind im Übergang begleiten. Auch hier sind wir sehr bedacht darauf, dass die Umgewöhnung im Tempo des Kindes durchgeführt wird. In den ersten Tagen geht die Bezugserzieherin mit dem Kind gemeinsam in die zukünftige Kindergartengruppe. Dort erkundet sie gemeinsam mit dem Kind die Räumlichkeiten und die Materialien und lernt die Kinder und die Erzieherinnen kennen. In den darauffolgenden Tagen nimmt die Erzieherin aus der neuen Gruppe immer mehr Kontakt zu dem Kind auf, um eine Vertrauensbasis herzustellen. In dieser Zeit beginnt nun auch der erste Trennungsversuch der Krippenerzieherin in kurzen Zeitabständen. Ähnlich wie bei der Ersteingewöhnung wird hier gut auf das Kind und dessen Bedürfnissen geachtet, sodass der Übergang reibungslos und mit Freude geschieht.

Verhaltenskodex der Mitarbeiter

Wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung begegnen den Kindern im Rahmen unserer Angebote und Tätigkeiten mit dem Evangelium von Jesus Christus. Unser Ziel ist es, ihnen die Menschenfreundlichkeit Gottes näherzubringen und ihnen dabei zu helfen, in schwierigen Situationen selbstbewusst zu handeln. Die Bedürfnisse und Grenzen der Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit, und wir verpflichten uns, folgende Verhaltensregeln und Grundsätze zu beachten:

Wir nehmen jedes Kind ernst, beteiligen es aktiv und respektieren seine persönlichen Grenzen. Die Sicherheit der Kinder hat oberste Priorität. Wir sorgen dafür, dass sie in unserer Einrichtung in einem sicheren Umfeld leben können. Jegliche Form von körperlicher, emotionaler, psychischer oder geistiger Gewalt gegenüber den Kindern wird strikt abgelehnt und verhindert.

Wir unterstützen die Kinder dabei, selbstbewusste, eigenverantwortliche und sozialkompetente Persönlichkeiten zu entwickeln. Wir achten bewusst auf die Nähe und Distanz in unseren Beziehungen zu den Kindern und gehen verantwortungsvoll damit um. Die Intimsphäre und persönliche Schamgrenze der Kinder werden respektiert, und wir achten dabei auch auf unsere eigenen Grenzen. Wir handeln ehrlich und nachvollziehbar, und wir wenden keinerlei Form von Abhängigkeit zu unseren eigenen Gunsten an.

Wir sind sensibilisiert für offene und versteckte Formen von Grenzverletzungen, sowohl von Erwachsenen als auch von anderen Kindern. Im Falle von Grenzverletzungen sprechen wir diese offen an und vertuschen sie nicht. Wir nehmen die Sorgen und Mitteilungen der Kinder über sprachliche, körperliche oder sexualisierte Gewalt ernst und bieten ihnen die nötige Unterstützung und Hilfe.

Wir als Team setzen uns aktiv dafür ein, dass kein übergriffiges, sexistisches, diskriminierendes, rassistisches oder gewalttätiges Verhalten in Wort oder Tat stattfindet. Wir verurteilen und beziehen Stellung gegen solche Verhaltensweisen und schaffen eine Umgebung, in der sich alle Menschen respektiert und sicher fühlen.

Bei Verdacht auf Übergriffe, sexuellen Missbrauch oder Gefährdung des Kindeswohls halten wir uns an die Handlungspläne der evangelischen Landeskirche in Baden. Zusammen arbeiten wir eng mit den zuständigen Behörden und Fachkräften, um die Sicherheit und das Wohl der Kinder zu gewährleisten zu können. Indem wir uns an diesen Verhaltenskodex halten, tragen wir dazu bei, dass unser Kindergarten ein sicherer Ort ist, an dem die Kinder in vertrauensvollen Beziehungen ihre Fähigkeiten und ihr Wissen entwickeln können. Wir schützen ihre Persönlichkeit und Würde, fördern ihre Selbstständigkeit und unterstützen sie auf ihrem individuellen Entwicklungsweg.

Aufsichtspflicht

Aufsichtspflicht (gesetzl. Grundlagen)

Wir als pädagogische Fachkräfte haben für die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, einen Förderauftrag. Dieser beinhaltet, die Heranwachsenden in unsere Obhut zu nehmen, zu erziehen und zu betreuen und sie vor möglichem Schaden zu bewahren. Unser größtes Anliegen dabei ist die Förderung der Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen individuellen Persönlichkeit (§ 22 SGB VIII). Die Frage „Wie viel Aufsicht ist notwendig, lässt sich nicht allgemein beantworten. Es handelt sich um ein Bedingungsverhältnis, das in jeder Situation neu zu bestimmen ist: „So viel Förderung wie möglich, soviel Aufsicht wie nötig“. (KVJS Landesjugendamt)

Übertragung der Aufsichtspflicht

Laut (§ 1631 BGB) haben Sie als Eltern das Recht und die Pflicht Ihr Kind zu pflegen, zu erziehen und zu beaufsichtigen. Durch den Aufnahmevertrag in den Kindergarten geben Sie ihre Kinder in unsere Hände und übertragen somit zunächst dem Träger (Ev. Kirchengemeinde, Pfarrer) die Aufsichtspflicht. Als Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrages sowie des Arbeitsvertrages wird diese dann vom Träger an uns die Erzieher*Innen übertragen.

Unsere Leitgedanken

Aufsicht Eltern – päd. Fachkräfte

Wir freuen uns, wenn Ihr Kind sowie Sie liebe Eltern einen kurzen Kontakt zu den päd. Fachkräften aufnehmen. Es liegt uns am Herzen, Ihrem Kind Sicherheit zu geben. Die Kinder begrüßen oder verabschieden sich gerne mit einem Lächeln, einem „Hallo“, Winken oder auch Körperkontakt von uns. Mit einer klaren Artikulation, Mimik oder Gestik von Ihnen wissen wir, dass Ihr Kind in unseren Händen ist und somit die Aufsicht bei uns.

So viel Erziehung wie möglich, so wenig Aufsicht wie nötig.

Morgens wird die Anwesenheit der Kinder kontrolliert und allen Fachkräften mitgeteilt. Die Kinder spielen gerne auch in kleinen Nischen oder verstecken sich, um z.B. ihr Rollenspiel kindlich ausleben zu können. In Absprache mit uns suchen sie diese auf. Beispielsweise gehen drei Kinder in den Flur an den Tisch spielen, lauschen einem Hörspiel und spielen ein Gesellschaftsspiel. Manche möchten gerne toben und sich verkleiden. Die Vorschüler möchten in Ruhe etwas malen, basteln und gehen in einen anderen Raum. Wir schauen in regelmäßigen Abständen nach, ob alles in Ordnung ist. Bei Spaziergängen gehen die Kinder immer zwei und zwei an der Hand. Auf Spielplätzen wissen sie um die Bereiche wie weit sie gehen dürfen. Wir beaufsichtigen gefährliche Stellen, indem die päd. Fachkräfte dort in Sichtweite sind und zählen regelmäßig nach um sicherzugehen, dass alle Kinder da sind.

"Gerade das unbeobachtete freie Spiel ist ein Experimentierfeld zur Entwicklung von Mitgefühl, Sozialität und auch einem starken Selbstbewusstsein." (Wolfgang Bergmann)

Wir binden die Kinder beim Aufstellen der Verhaltensregeln partizipativ ein.

In unserem Morgenkreis besprechen wir, was die Kinder spielen wollen. Gemeinsam überlegen wir, wie das für alle möglich ist. Wir fragen uns beispielsweise, wie bei Meinungsverschiedenheiten miteinander umgegangen werden kann oder die Kinder die Möglichkeit haben immer zu uns zu kommen, um ein Problem zu besprechen. Jedes Kind hat die Möglichkeit seinen Wunsch zu äußern z.B. mit einem Redestein, melden oder der Reihe nach. Einige möchten sich gerne bewegen, Andere sich ausruhen. Das ist möglich indem wir Rücksicht aufeinander nehmen. Kinder mit dem Bewegungsbedürfnis gehen auf den Flur oder in den Außenbereich, ruhe bedürftige Kinder bleiben im Gruppenraum und beschäftigen sich z.B. mit einer Bastelaktivität oder schauen sich ein Buch an. Gemeinsam besprechen wir, was draußen beachtet werden muss und dass bei Nichteinhaltung der Regeln uns den päd. Fachkräften Bescheid gegeben werden soll. Bevor die Kinder verschiedene Bereiche besuchen, fragen wir nach den Regeln und versichern uns, dass diese auch verstanden wurden. Da wir diese gemeinsam besprochen haben, fällt es den Kindern leicht sie einzuhalten und ihnen ist bewusst, dass es auch mal sein kann, dass sie bei Fehlverhalten z.B. wieder in den Gruppenraum müssen.

Regelverständnis

Kinder lieben Herausforderungen, in denen wir sie nicht einschränken wollen, sondern mit Mut und Geduld liebevoll unterstützen. Wir lassen ein Kind z.B. an der Sprossenwand in der Turnhalle oder draußen auf dem Klettergerüst nach oben klettern. Das Kind weiß, dass es uns jederzeit um Hilfe bitten kann. Es entwickelt Vertrauen zu den päd. Fachkräften und auch zu seinem Können. Wir geben den Kindern z.B. die Möglichkeit Schere und Kleber selbstständig zu holen. Um sicher zu gehen, ob es weiß wie das Kind damit umgehen sollte beobachten wir die Situation oder Fragen beim Kind nach. Gegebenenfalls erklären wir ihm, dass beispielsweise die Schere mit der Schneidefläche nach unten in der Hand getragen wird, damit kein anderes Kind verletzt wird. Manchmal zeigen wir individuell in den jeweiligen Situationen das Vorgehen vor. Bevor wir auf einen Ausflug gehen, fragen wir die Kinder wie wir uns im Straßenverkehr verhalten und warten auf ihre Antworten. Bei Unverständnis erklären wir die Regeln erneut. Wir wiederholen die Regeln immer wieder damit sie nicht in Vergessenheit geraten.

Oberstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit und somit auch der Sicherheit und Aufsicht ihrer Kinder ist es Vertrauen zu haben, die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen und mit viel Fingerspitzengefühl ihnen das zu geben was zu brauchen, um mutig und eigenständig ins Leben zu gehen und gemeinsam mit Ihnen als Eltern den Kindern bestmögliche Erfahrungen und Entwicklungen im weiteren Leben zu ermöglichen.

Es ist uns hierbei ein großes Anliegen das Vertrauensverhältnis von den Erzieher*Innen zu den Kindern zu stärken und ein gutes Umfeld im gesamten Kindergartenbereich sowie sogar darüber hinaus sicherzustellen. Nur so ist ein gutes Miteinander möglich.

Sexualpädagogisches Konzept

In der kindlichen sexuellen Entwicklungspsychologie ist es normal, wichtig und gehört zur ganzheitlichen gesunden Entwicklung dazu, dass das Kind von 0 bis 6 Jahren schon an der Entdeckung des eigenen Körpers, am Körperaufbau und an den Genitalien, interessiert ist und positive Gefühle dabei empfinden kann.

Es ist uns wichtig das Thema Sexualität mit den Kindern ebenso offen zu behandeln, bzw. zu thematisieren, wie jedes andere Thema auch. Die Kinder sollen einen natürlichen und normalen Umgang erlernen, sodass keine falsche Scham entwickelt wird.

Wie bereits erwähnt interessieren sich die Kinder bereits für den gesamten Körper und dessen Aufbau. Die Kinder machen dabei keinen Unterschied, welche Körperstellen Sie berühren.

- Sie nehmen wahr, dass durch das Berühren des eigenen Körpers gute Gefühle entstehen.
- Sie lernen ihren Körper kennen, wissen was Sie mögen, was nicht und was Schmerzen bereitet.
- Sie zeigen ihren Körper ohne Scham und schauen schon interessiert bei anderen.

Wir begleiten die Kinder hierbei, indem wir sie unterstützen ihre Gefühle zu benennen und sind generell selbst Vorbild. Auch ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder lernen ihre Körperteile, auch die Genitalien, korrekt zu benennen.

Zwischen 4 und 5 Jahren wächst die Wissbegier, wie andere aussehen und die Kinder beginnen sich zu vergleichen. Sie entdecken sich gegenseitig in sogenannten „Doktorspielen“.

Dabei untersuchen sich die Kinder gegenseitig und erkunden den eigenen Körper oder den des anderen, schauen sich Genitalien an. Es handelt sich hierbei um normale Handlungen kindlicher Sexualität, um das gegenseitige Erkunden des Körpers.

Dies lassen wir nur unter klaren Regeln und Grenzen zu. Auf Einhaltung wird von Seiten des pädagogischen Personals stark geachtet.

- Nein bedeutet Nein.
- Alles muss freiwillig stattfinden.
- Mädchen und Jungen entdecken sich gegenseitig, soweit es für sie selbst und die anderen in Ordnung ist.
- Kein Mädchen, kein Junge tut einem anderen Kind weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Mund, Nase, Ohr, Po, Scheide).
- Der Altersabstand zwischen den Beteiligten darf nicht größer als max. 1,5 Jahre sein.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

Hierdurch werden den Kindern Inhalte vermittelt, die Sie vor sexuellen Übergriffen schützen sollen.

Diese Inhalte sind:

- Dein Körper gehört dir.
- Du bist wichtig und hast das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem du angefasst werden möchtest.
- Deine Gefühle sind uns wichtig!

- Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme Gefühle, da fühlst du dich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt, du fühlst dich komisch. Sprich über deine Gefühle.
- Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen, aber auch solche, die komisch sind, Angst machen oder sogar weh tun. Niemand hat das Recht, dich zu schlagen, oder dich zu berühren, wie und wo du es nicht willst. Niemand darf dich zu Berührungen überreden oder zwingen.
- Du hast das Recht „NEIN“ zu sagen!
- Es gibt Situationen, in denen du nicht gehorchen musst.
- Es gibt gute und blöde Geheimnisse.
- Gute Geheimnisse machen Freude und sind spannend, blöde Geheimnisse sind unheimlich und machen Angst. Solche darfst du immer weiter erzählen, auch wenn du versprochen hast, es nicht zu tun.
- Sprich darüber, hole HILFE!
- Wenn dich etwas bedrückt, rede mit einer Person, der du vertraust. Höre nicht auf zu erzählen, bis dir geholfen wird.
- Du bist nicht schuld!
- Wenn Erwachsene deine Grenzen überschreiten, egal ob du Nein sagst oder nicht, sind immer die Erwachsenen verantwortlich für das was passiert, niemals du.

Hygiene und Infektionsschutz

Kranke Kinder benötigen die Obhut der Eltern. Um Präventivmaßnahmen zu treffen, besteht bei ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht. Die Einrichtung sowie die Eltern sind nach §34 IfSG verpflichtet, beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt.

Kinder, die eine ansteckende Krankheit, wie Magen-Darm-, einen grippalen Infekt oder hohes Fieber haben, werden in unserer Einrichtung nicht betreut und bleiben zu Hause.

Kinder, die während der Betreuungszeit erkranken (37,6 Grad Fieber und/oder Durchfall/Erbrechen) müssen umgehend abgeholt werden.

Bevor das Kind wieder in die Einrichtung gebracht werden darf, muss es

24 Stunden fieberfrei bzw. 48 Stunden ohne Durchfall und Erbrechen sein. Das pädagogische Personal trägt die Verantwortung für die gesamte Kindergruppe. Durch die gesundheitliche Fürsorgepflicht- uns und den anderen Kindern gegenüber- werden Kinder, die bereits beim Bringen Krankheitssymptome aufweisen, sofort wieder mit den Erziehungsberechtigten nach Hause geschickt.

Bei einer Neuaufnahme muss eine Impfung gegen Masern sowie eine ärztliche Bescheinigung gewährleistet sein.

Auch bei Erkrankungen eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (z.B. Diphtherie, Masern, Röteln, Scharlach, Windpocken, Keuchhusten, Mumps, Tuberkulose, übertragbare Darmerkrankungen, übertragbare Augen- oder Hautkrankheiten, Gelbsucht) muss die Einrichtung noch am selben Tag informiert werden. Bei Lausbefall muss das Kind sofort abgeholt werden. Über Krankheiten, wird durch einen Aushang an der Eingangstür sowie über die Kita-App informiert.

Aus rechtlichen Gründen dürfen wir Kindern keine Medikamente verabreichen. Auch Hausmittel, homöopathische und pflanzliche Mittel müssen ebenso wie Salben oder Tinkturen

von den Erziehungsberechtigten zuhause verabreicht werden, wenn das Kind trotz einer Erkrankung den Kindertagen besuchen soll. Eine Ausnahme kann erfolgen, wenn der Arzt dies schriftlich bestätigt hat.

Sonnencreme ist im Sommer vor dem Besuch der Einrichtung von den Erziehungsberechtigten aufzutragen; denn der Wirkschutz besteht nur für Stunden. Nach Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten cremen wir die Kinder nach Bedarf noch einmal ein.

Als Kindergarten sind wir nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) verpflichtet, einen betriebsinternen Hygieneplan mit den Verfahrensweisen zur Einhaltung des Infektionsschutzes festzulegen. Das Ziel ist, Infektionsrisiken zu minimieren. „Der Peter-Gieser-Kindergarten“ orientiert sich dabei an dem

Hygieneplan für Kindergärten und Kindertageseinrichtungen des Landes Baden-Württemberg. Unsere Hygienepläne werden jährlich auf ihre Aktualität hin überprüft und beziehen sich auf die besonders sensiblen Bereiche unserer Einrichtung. Das Team wird jährlich über den Infektionsschutz nach §33-36

Infektionsschutzgesetz belehrt. Wiederezulassungstabelle für Kitas einfügen

Qualitätsentwicklung als Teamprozess

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine vielfältige Zusammensetzung unseres Teams. Unser Team bietet mit unterschiedlichen Altersgruppen die Möglichkeit, dass alle voneinander lernen können. Individuelle Schwerpunkte und Erfahrungen in der Arbeit regen zu neuen Ansätzen und innovativen Lösungen an. Die Vielfalt der Erfahrungen, Perspektiven und Arbeitsweisen führt zu qualitativ besseren Entscheidungen, die sowohl für die Kinder als auch für die Eltern und Teammitglieder bereichernd sind. Ein kompetentes und erfahrenes Team fördert eine neue Kultur in der Kinderbetreuung. Es unterstützt und begleitet Kinder bei der Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit. Um ein harmonisches Team aus verschiedenen Altersgruppen zu schaffen, ist ein positives Miteinander und die Zusammenarbeit aller Altersgruppen entscheidend. Jeder sollte zu jeder Zeit gleichberechtigt an Entscheidungen beteiligt sein. Eine faire Behandlung, Wertschätzung und Respekt unter Berücksichtigung der jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnisse aller Altersgruppen sind von großer Bedeutung.

Folgende Faktoren tragen zum Erfolg eines guten Teams bei:

- Die Leitung ist sich ihrer Rolle bewusst und erkennt die Auswirkungen ihrer Haltung auf das Team. Sie führt, leitet, fungiert als Vorbild, pflegt den sozialen Umgang, schafft Sicherheit für ihre Mitarbeiter, ist empathisch, organisiert und übernimmt Verantwortung.
- Die Leitung ermöglicht den Mitarbeitern, eigene Wege zu gehen, ermutigt das Team und gibt klare Orientierung. Sie erkennt die individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen, unterstützt Entwicklungsprozesse und fördert die Qualität und deren kontinuierliche Weiterentwicklung.

Im Umgang miteinander legen wir Wert auf folgende Regeln:

- Wertschätzung und Vertrauen
- Offenheit und Ehrlichkeit
- Empathie

- Verfolgen gemeinsamer Ziele
- Gemeinsames Arbeiten an einem Strang
- Verständnis füreinander
- Gerechtigkeit (jede Meinung hat das gleiche Gewicht)
- Klar definierte Rollenverteilung mit verschiedenen Funktionen
- Gute Absprache und Kommunikation (klare Kommunikationsstruktur)
- Klar erkennbare und nachvollziehbare Aufgabenverteilung

Um eine gute Arbeit sicherzustellen, finden regelmäßige Zusammenkünfte sowohl im Großen als auch im kleinen Team statt. In den Besprechungen werden Fallbeispiele besprochen und kollegiale Beratungen durchgeführt. Informationen aus Fort- und Weiterbildungen werden im gesamten Team präsentiert. Die Entwicklung von Standards sowie regelmäßige Reflexion und Aktualisierung unseres pädagogischen Konzepts sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit, da sich Rahmenbedingungen, Bedürfnisse und Erkenntnisse ständig weiterentwickeln. Unser Fokus liegt jedoch nicht nur auf den Gegebenheiten innerhalb unserer Einrichtung, sondern auch auf den Bedürfnissen der Familien, die unsere Betreuungsangebote in Anspruch nehmen. In unserer Einrichtung kommen Familien mit unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Hintergründen zusammen. Es ist wichtig, die verschiedenen Lebenssituationen zu verstehen, um sie in unsere Reflexion und Arbeit einzubeziehen. Dadurch sichern wir eine gute Qualität in unserer Einrichtung.

Weiterentwicklung der Qualität in der Einrichtung

Analyse von Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität

Qualität im Kindergarten zeigt sich durch ein Zusammenwirken von vielen Denk- und Handlungsstrukturen. Diese zeigt sich in einem ständigen Prozess, der weiterentwickelt wird. Das oberste Ziel ist hierbei, einen Ort für die Kinder zu schaffen in denen sie sich wohl fühlen. Ist das Wohlbefinden den Kindern gegeben, können sie lernen, sind mutig sich auszuprobieren, können sich entwickeln und ihre Gefühle zeigen. Das Wohl des Kindes, in Achtung seiner Persönlichkeit und der Würdigung seiner Interessen und Ideen ist Priorität. Das Erlernen von Partizipation und den Umgang in einer Gruppe, stärkt u.a. das Selbstbewusstsein und ist wichtig, um zu einem selbstständigen Menschen heranzureifen. Die Qualität unseres Kindergartens zeigt sich in vier großen Bereichen. In der

- Konzeption (u.a. pädagogische Arbeit)
- der Zusammenarbeit von Geschäftsführung (VSA Meckesheim), Träger, Leitung, Team
- Elternarbeit
- Qualitätszirkel, Qualitätsentwicklung und -sicherung

Über all diesen Punkten steht als Grundlage der Orientierungsplan von Baden-Württemberg, der nationale Kriterienkatalog für pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, das Kita- Qualitätsgesetz und die Kinderrechte die in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten wurden.

In der vorliegenden **Konzeption** ist u.a. die pädagogische Arbeit verschriftlicht. Dies umfasst die Orientierungspunkte an welchen das Team das Jahr für die Kinder gestaltet (kirchliche Feste, wie z.B. Weihnachten und nichtkirchliche Feste wie bspw. Mutter-/ Vatertag). Des Weiteren die Förderung der Kinder in ihren individuellen Bedürfnissen in Rücksichtnahme

auf die jeweiligen Entwicklungsbereiche. Dies geschieht durch unterschiedliche Bildungsangebote, Spielmaterial, Spielbereiche und die Dokumentation (bspw. das Portfolio) etc.

Die **Zusammenarbeit** zwischen Geschäftsführung und Träger ist eine grundlegende Basis zur Einhaltung äußerer Strukturen, dem gesellschaftlichen Wandel und rechtlichen Fortschritt. Die fortführende Qualitätsentwicklung auf politischer und rechtlicher Ebene findet hier ihren Platz. Ebenso die Ressourcenplanung.

Die wichtigsten Punkte hieraus, werden durch die Leitungskräfte an das Team herangetragen. Zusammengeführt werden sie mit der Kindergartenstruktur, dem Alltag und der pädagogischen Arbeit. Die (Groß-/Klein-) Teamarbeit in der Einrichtung selbst zeigt sich u.a. durch:

- Organisatorische Planung
- Tägliche Besprechungen
- wöchentliche Teamsitzungen zu aktuellen/ zukünftigen Themen und Anlässen
- Reflexion der verschiedenen Veranstaltungen
- Fallbesprechungen
- Terminfestlegungen
- Jahresplanungen
- fachlicher und kollegialer Austausch über Entwicklungsstand, Interessen und Themen der Kinder und ggf. Förderbedarf des Einzelnen
- Entwicklung und Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit
- fachlicher Austausch über die Ausbildung von Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik
- Anleitung von Praktikantinnen aus umliegenden Schulen
- Austausch über das Arbeitsklima

Fortbildungsmöglichkeiten, der Austausch des Wissensgewinns aus den Weiterbildungen und die Möglichkeiten des Einzelnen seine Stärken einzubringen, wirkt mit auf die Qualität der Einrichtung. Wer sich, wie, wo einbringen möchte, wird im Klein-/ Groß- Teambesprechungen oder jährlichen Mitarbeitergesprächen abgestimmt. Die größten Besprechungen sind hierbei die pädagogischen Tage. In diesen wird mit großer Aufmerksamkeit die Jahresplanung und die Qualität der pädagogischen Arbeit betrachtet, durchgesprochen und strukturiert.

An dieser Stelle ist der Austausch mit den Kindern selbst ergänzend anzubringen. Welche Interessen haben die Kinder? Worüber möchten sie mehr erfahren? Was beschäftigt die Gruppe? Die Partizipation (Teilhabe am Alltag) ist eines unserer besonderen Augenmerke und wird in verschiedenen Situationen umgesetzt. Bspw. im Stuhlkreis, in einem Gespräch beim Essen, durch Beobachtung oder wird spontan im Alltag aufgegriffen. Diese Impulse nehmen die ErzieherInnen zum Anlass, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die Anreize zum Spielen/ Lernen geben. Ein Zusammenspiel zwischen Partizipation und unterschiedlichen Bildungsangeboten wird gebildet, um den Kindern auch Werte, zwischenmenschliches Verhalten und „Was tut ihnen gut?“ (bspw. gesundes Essen) beizubringen.

Der dritte Punkt im Thema Qualität ist die **Elternarbeit**. Diese zeigen sich im täglichen Kontakt mit den Eltern, der Möglichkeit eines kurzen, spontanen Tür- und Angel- Gesprächs, Aushänge, der Kita- Info- App, jährliche Entwicklungsgespräche, die Möglichkeit von

zusätzlichen terminlich abgestimmten Elterngesprächen, Elternabende und der Zusammenarbeit/ dem Austausch mit dem Elternbeirat. Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern und ErziehernInnen des Kindergartens. Sitzungen zwischen Leitungsteam und Elternbeirat dient der gegenseitigen Interessenvertretung und der Berücksichtigung von Anliegen.

Alle diese Punkte benötigen eine regelmäßige Neu- Betrachtung. Im Qualitätszirkel zur **Qualitätssicherung**. Die Geschäftsführung, der Träger und die Leitungen behalten einen übergeordneten Blickwinkel (Kircheninteresse, Politik, Gesetzte, Ressourcen) und bieten Orientierung für die Mitarbeiter. Dieser Austausch findet in regelmäßigen Sitzungen statt. Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird gewahrt durch kollegialen Austausch, Terminfestlegungen, Deadlines, Jahresplanung und das Angebot von Superrevisionen. Dadurch können verschiedene Prozesse angeregt werden, die zu einem Ergebnis führen und die Konzeption stetig aktualisieren. Hierdurch wird die Qualität fortlaufend überprüft. Der bereits erwähnte regelmäßige Austausch mit dem Elternbeirat, bereichert die Einrichtung aus Elternsicht und dient zusätzlich der Qualitätssicherung.

Unser Bild vom Kind

“Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.” Wir vermitteln den Kindern: „Hier bin ich wichtig!“

Ihr Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind ist ein wertvolles Individuum und zeichnet sich durch eine eigene Persönlichkeit aus. Es bringt von Anfang an Interesse, Eigenschaften und Fähigkeiten mit. Als Forscher bildet sich das Kind selbst.“

Jean Piaget

Jedes Kind wird in seiner Individualität anerkannt und geschätzt. Seiner Ressourcen und Stärken entsprechend nehmen wir das Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und holen es da ab, wo es steht. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe (Perspektivenwechsel), und nehmen es individuell wahr. Toleranz, Akzeptanz, Offenheit, Wertschätzung, Respekt und Transparenz sind die Grundsätze unserer Zusammenarbeit mit Kindern, sowie den Eltern.

Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Selbst und ihres Wissens

Durch eigenständiges Experimentieren, Handeln und Ausprobieren erfahren Kinder unbewusst einen Lernprozess, den sie selbst in Gang setzen und erweitern ihr Wissen durch Erfahrungszusammenhänge.

Sie gestalten Ihre Bildungsprozesse aktiv durch ihre kindliche Neugierde und daraus folgendem Tun mit. Deshalb ist die Gruppe wichtig, da sie als Lernpartnerschaft dient und außerdem das Wir- Gefühl und das soziale Miteinander (gemeinsam finden wir eine Lösung) stärkt. Interessen und Fragen der Kinder werden beantwortet.

Kinder haben Rechte (festgehalten in der UN Kinderrechtskonvention)

Frühkindliche Bildung, Selbstbestimmung durch Mitsprache bei der Gestaltung von Lern- und Entwicklungsprozessen– seine Entscheidungen und Handlungen sind zu achten. Auf Interessen und Fragen der Kinder wird individuell eingegangen. Das Recht auf emotionale Zuwendung und kognitive Anregung.

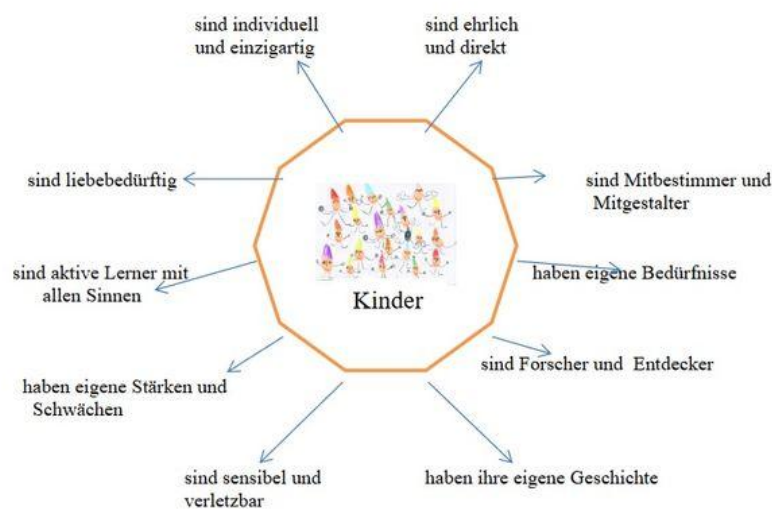
Kinder brauchen Freiraum, um eigenständig Ideen zu entwickeln

Deshalb gestalten wir den Kindern eine angenehme Lernumgebung, stellen Ihnen genug Raum und Materialien zur Verfügung, damit sie sich selbst aktiv und kreativ im Alltag beschäftigen können.

Wir sehen das Kind als Partner

Kinder und Erzieher_innen treten in Interaktion, jeder kann seine Wünsche, Anregungen und Bedürfnisse gleichberechtigt einbringen (Kraft der Gruppe im sozialen Miteinander).

Kinder haben das Bedürfnis zu anderen Personen eine Beziehung und Bindung aufzubauen und mit Ihnen in Kommunikation zu treten.



Der Orientierungsplan als Vorlage zur Umsetzung des pädagogischen Handelns im Alltag mit den Kindern in der Krippe und Kindergarten

Bildungs- und Entwicklungsfelder

Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse und legt seinen Schwerpunkt dabei auf die Perspektive des Kindes. Leitfragen dabei sind „Was will das Kind?“ und „Was braucht das Kind?“. Die grundlegende Motivation der Kinder wird berücksichtigt und der Orientierungsplan fokussiert sich auf die sechs maßgeblichen Bildungs- und Entwicklungsfelder:

Sinne – Körper – Sprache – Denken – Gefühl und Mitgefühl – Sinn, Werte und Religion.

Besondere Berücksichtigung finden Sprachentwicklung und Schulfähigkeit. Zur pädagogischen Arbeit in diesen Feldern werden Impulse und Hilfestellungen für einen förderlichen Umgang mit den Kindern gegeben.¹

¹ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten.** Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011.

Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper

Umsetzen in der Einrichtung

Im Peter-Gieser Kindergarten legen wir großen Wert auf die praktische Umsetzung von Bewegung und kreativer Entfaltung. In unserem Turnraum toben, tanzen und spielen die Kinder spontane Bewegungsspiele. Sie haben die Möglichkeit, Treppen zu steigen, zu kriechen, zu raufen, zu hüpfen und über Bänke zu balancieren. Außerdem können sie schräge Bänke hinauflaufen und mit Reifen, verschiedenen Bällen und Ringen spielen. Im Bälle Bad erfahren sie ihre Bewegungen ganzkörperlich und können im Turnraum schaukeln und Rollbrett fahren. Wir ermutigen die Kinder, zu rennen und zu spielen. Des Weiteren fördern wir ihre Kreativität, indem wir ihnen erlauben, mit Säckchen, Chiffon-Tüchern und großen Bausteinen zu bauen und zu kreieren. Sie können sich in Bewegungsbaustellen entfalten und nehmen an gezielten Bewegungsangeboten teil. Im Garten können sie rennen, Fahrzeuge fahren und rutschen. Außerdem können sie sich im Tunnel verstecken und kriechen. Sie erfahren den Umgang mit schiefen Ebenen und haben die Möglichkeit, auf das Klettergerüst zu klettern. Neben der Bewegung legen wir auch Wert auf gesunde Ernährung. Gemeinsam mit den Kindern backen wir gesunde Leckereien und beim gemeinsamen Essen lernen sie, einzuschätzen, wie viel ihr Körper braucht. Wir stellen ihnen neue Gerichte vor und ermutigen sie, unbekannte Gemüsesorten auszuprobieren. Die kreativen Aktivitäten werden durch das Fädeln von Perlenketten, das Malen von Bildern und das Kneten ergänzt. Außerdem können die Kinder mit Lego Duplo konstruieren und mit Holzbauklötzen bauen. Im Morgenkreis spielen wir gemeinsam Tanz- und Singspiele, um die Kinder auch in musikalischer Hinsicht zu fördern. Bei uns legen wir großen Wert auf eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder, bei der Bewegung, kreatives Gestalten, gesunde Ernährung und musikalische Aktivitäten eine wichtige Rolle spielen.

Bildungs- und Entwicklungsfelder Sinne

Kinder erforschen und entdecken die Welt durch ihre Sinne. Sie sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken. Bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens begreifen Kinder die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zurecht zu finden und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder. Die Sinne der Kinder werden sensibilisiert, indem sie sich durch Spiel, Freispiel, Musik und Kunst schöpferisch und aktiv mit sich selbst, Spielpartnern und der Umgebung auseinandersetzen. Der Kindergarten muss ein Ort des optischen und klanglichen Wahrnehmens sein, ein Ort des Erkundens und Erfahrens, des Experimentierens und Erfindens und ein Ort für Gestalten und Formen.²

Umsetzen in der Einrichtung

Als Erzieher*innen legen wir großen Wert auf eine vielfältige praktische Umsetzung, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern. Wir bieten ihnen Zugang zu verschiedenen Musikinstrumenten wie Rasseln und Handtrommeln. Gemeinsam hören wir Hörspiele und Tanzmusik und lassen die Kinder in Klanggeschichten aktiv werden und sich ausprobieren. Rhythmus- und Singspiele sowie Reime gehören ebenfalls zu unserem Repertoire.

² Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten.** Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011.

Im kreativen Bereich bieten wir den Kindern die Möglichkeit, mit Naturmaterialien zu basteln. Sie können mit Wasser, Sand, Knete, Knöpfe, Murmeln und Kastanien spielen und ihre Sinne dabei entdecken. Mit Fingerfarben, Wasserfarben, Bunt- und Wachsmalstiften gestalten sie auf verschiedenen Papierarten und an Staffeleien. Wir möchten den Kindern auch den Umgang mit den Grundelementen vermitteln. Sie erleben den Umgang mit Erde, Wasser, Luft und Feuer auf spielerische und sichere Weise. Im Garten haben sie die Möglichkeit, zu spielen und Matschpfützen zu erkunden. Durch Spaziergänge in der Umgebung erkunden sie ihre nähere Umwelt und lernen sie besser kennen.

Bildungs- und Entwicklungsfelder Sprache

Wir benötigen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle auszudrücken, und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben. Die Sprachbeherrschung, zuerst in Form der gesprochenen Sprache, später auch als Schrift, hat für das Lernen eine herausragende und unbestrittene Rolle. Da die Sprache auch ein wichtiges Werkzeug für die späteren Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule darstellt, wirken sich Defizite in der Sprachbeherrschung hemmend auf die meisten anderen Lebens- und Lernprozesse aus. Die wichtigsten Faktoren beim Sprechlernprozess sind die Vorbilder, die eine Sprache schon beherrschen, sich dem Kind zuwenden und mit dem Kind sprechen, immer wieder Worte vorsprechen, indirekt wertschätzend korrigieren, sich über den Erfolg freuen und diese Freude dem Kind sichtbar machen.³

In der Einrichtung

Wir im Team setzen verschiedene Methoden ein, um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern. Im Morgenkreis beteiligen sich die Kinder aktiv und werden durch Morgen- und Singkreise zum gemeinsamen Singen, Sprechen und Erzählen angeregt. Dazu nutzen wir zum Beispiel Bilderbuchbetrachtungen, um die Kinder zum Nacherzählen und Beschreiben von Bildern zu motivieren. Die Kinder werden jeden Tag von Sprache begleitet. Wir schaffen eine sprachanregende Umgebung, in der sie ihre Sprachfähigkeiten im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern üben können. Dabei singen wir auch täglich Begrüßungs-, Spiel- und Bewegungslieder, um die sprachlichen Kompetenzen zu stärken. Durch diese praxisorientierten Ansätze im Peter-Gieser Kindergarten möchten wir den Kindern dabei helfen, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln und zu erweitern. Wir schaffen eine unterstützende Umgebung, in der sie sich frei ausdrücken und ihre sprachlichen Fähigkeiten spielerisch entfalten können.

Bildungs- und Entwicklungsfelder Denken

Die Denkentwicklung beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist dabei von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln. Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Die Entwicklung der Sprache katapultiert das Denken des Kindes weiter nach vorne. „Warum-Fragen“ (und ihre

³ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten.** Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011.

Antworten) sind wichtig, damit sich das Kind Ereignisse erklären, vorhersagen und sie damit letztendlich steuern kann. Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Dieser Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Im Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“ wird eine Brücke gebaut zwischen den konkret Kontext- und handlungsgebundenen Erfahrungen des Kindes und dem kindlichen Denken in Bildern und Symbolen. Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken, deshalb ist es wichtig die Themen und Fragestellungen des Kindes ernst zu nehmen.⁴

In der Einrichtung

Als Erzieher*innen im Peter-Gieser Kindergarten setzen wir praktische Methoden ein, um den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Sie können Mengenexperimente durchführen, indem sie Wasser schöpfen und es in verschiedenen große Behältnisse umfüllen. In der Sandkiste spielen und sammeln sie Erfahrungen mit der Wasserbaustelle. In unserer Bauecke können die Kinder neue Konstruktionen ausprobieren. Sie nutzen Bauklötze und Lego Duplo, um hohe und niedrige Bausteintürme aufeinanderzusetzen. Dabei lernen sie, Probleme zu lösen und ihre kreativen Fähigkeiten zu entfalten. Malen ist eine weitere Aktivität, bei der die Kinder ihre künstlerischen Fähigkeiten ausdrücken können. Sie haben die Möglichkeit, verschiedene Materialien und Techniken zu nutzen. Verschiedene Memory-Spiele ermöglichen es ihnen, ihr Gedächtnis und ihre Konzentrationsfähigkeit zu trainieren. Wir setzen auf eine praxisorientierte Umsetzung, bei der die Kinder durch Experimente, Konstruktionen, künstlerisches Gestalten und Denkaufgaben ihre Fähigkeiten erweitern können. Wir schaffen eine unterstützende Umgebung, in der sie ihre Neugierde und ihr Interesse an verschiedenen Aktivitäten entdecken und entwickeln können.

Bildungs- und Entwicklungsfelder Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Ein Kind nimmt schon sehr früh z. B. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson statt. Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung. Für die Entwicklung des erforderlichen Urvertrauens benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind im gemeinsamen Tun mit dem Kind. Nur in dieser persönlichen Begegnung und nicht über Medien lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl. Es übernimmt zunächst die gefühlsmäßige Einschätzung von Situationen seiner Bezugspersonen. Im Alltag und im Spiel hat das Kind ein Übungsfeld, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit aus verschiedenen Perspektiven erproben kann. Es entwickelt zunehmend auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit, indem es mit seinem Verhalten bei seinen Bezugspersonen etwas bewirkt. Die Erfahrung der eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch der Grenzen festigen Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Identität. Zum Ausbau seiner

⁴ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten.** Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011.

Beziehungen und Weiterentwicklung durch sichere und vertrauensvolle Beziehungen benötigt das Kind eine entsprechende Sprache und Kommunikation der Gefühle.⁵

In der Einrichtung

In unserer Einrichtung legen wir als Team großen Wert darauf, den Kindern den Umgang mit Emotionen zu bieten. Wir schaffen eine unterstützende Umgebung, in der die Kinder ernst genommen und angehört werden. Als Erzieher*innen sind wir Vorbilder für die Kinder und zeigen ihnen, wie wir mit unseren eigenen Emotionen umgehen. Empathische Erzieher*innen geben den Kindern Raum und Zeit, um ihre Gefühle auszudrücken, und begleiten sie dabei einfühlsam. Wir ermöglichen den Kindern, durch gemeinsame Erlebnisse mehr über die Gefühle anderer zu erfahren. Wir regen sie an, sich in andere hineinzuversetzen und nachzuempfinden, wie es sich anfühlen könnte, wenn man gehauen wurde oder, wenn einem das Spielzeug weggenommen wurde. In der Gruppe vermitteln wir den Kindern Regeln für den respektvollen Umgang miteinander. Wir begleiten sie dabei und geben ihnen Hilfestellung um die Regeln einzuhalten. Wir schauen uns gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher an, in denen Geschehnisse dargestellt sind. Dabei achten wir besonders auf die Gefühle der Charaktere und verbinden diese mit den eigenen Erfahrungen der Kinder. Durch das Betrachten und Besprechen der Bilderbücher lernen die Kinder, Emotionen zu erkennen und auszudrücken. In unserer Einrichtung arbeiten wir als Team zusammen, um den Kindern praktische Beispiele für den Umgang mit Emotionen zu geben. Wir nehmen die Kinder ernst, zeigen ihnen, wie man mit Emotionen umgeht, und begleiten sie einfühlsam auf ihrem Weg. Durch Partizipation und gemeinsame Aktivitäten schaffen wir eine positive und unterstützende Umgebung, in der die Kinder ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten entwickeln können.

Bildungs- und Entwicklungsfelder *Sinn, Werte und Religion*

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt. Dabei müssen Kinder mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Hierzu bedarf es einer Wertschätzung. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (z. B. Gleichaltrigen, Eltern, Erzieher*innen) bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit. Wichtig ist, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. Es ist von besonderer Bedeutung, dass sich Kinder als Teil der Natur erleben und Natur nicht als etwas außerhalb des Menschen Angesiedeltes begreifen, dass man schützen müsse, sondern als Teil unseres Lebenszusammenhanges, den wir verantwortlich nutzen und zu erhalten möchten. Beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und biblische Geschichten eine wichtige Rolle. Angesichts der Vielfalt von

⁵ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten.** Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011.

Wert- und Sinnsystemen gilt es, sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede differenziert zu entdecken, wahrzunehmen und wertzuschätzen.⁶

In der Einrichtung

In unserem Kindergarten ist es ein fester Bestandteil, dass die Kinder alle zwei Wochen einen Kindergottesdienst erleben. Gemeinsam besuchen wir die Kirche und nehmen an den kindgerechten Gottesdiensten teil. Vor dem gemeinsamen Essen beten wir und bedanken uns für die Mahlzeit. Um den Kindern Ruhe und Entspannung zu ermöglichen, haben wir in unserer Einrichtung spezielle Kuschecken und Ruheorte eingerichtet. Dort können sich die Kinder zurückziehen, zur Ruhe kommen und ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen. Diese Rückzugsmöglichkeiten dienen auch dazu, dass die Kinder ihre Gedanken sammeln und zur inneren Ruhe finden können. Zusätzlich haben sie Zugang zu einer Vielzahl von Bilderbüchern über verschiedene religiöse Feste und Bibelgeschichten. Durch das Betrachten und Vorlesen dieser Bücher lernen die Kinder über verschiedene religiöse Traditionen und Glaubensinhalte. Dabei werden sie ermutigt, Fragen zu stellen und ihr Verständnis für unterschiedliche religiöse Praktiken zu erweitern. In unserem Kindergarten legen wir Wert darauf, dass die religiöse Bildung der Kinder gefördert wird. Die regelmäßigen Kindergottesdienste, der Besuch der Kirche und das gemeinsame Gebet vor dem Essen sind praktische Beispiele dafür. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre eigenen spirituellen Erfahrungen zu machen und sich mit religiösen Themen auseinanderzusetzen. Dies trägt zu ihrer ganzheitlichen Entwicklung bei und fördert ihre interkulturelle Kompetenz und ihre Offenheit gegenüber unterschiedlichen Glaubensrichtungen.



⁶ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten.** Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2011.

⁷ <https://slideplayer.org/slide/8019806/>

Genderpädagogik

Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen ist Teil der genderbewussten Pädagogik. Dabei steht die Diversität im Vordergrund, somit hat jedes Kind die gleichen Chancen für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Gender bezeichnet dabei soziale und psychische Aspekte von Geschlecht, die durch eine Geschlechtszugehörigkeit erlebt, anerzogen oder übernommen werden. Besonders unsere älteren Kindergartenkinder besitzen oft eine Vorstellung, was typisch „für Jungs“ und was „für Mädchen“ ist. Geschlechtsspezifische Zuordnungen werden ernst genommen und von ihnen verteidigt.⁸

Eine Trennung der Spielmaterialien „typisch Jungs“ und „typisch Mädchen“ findet bei uns nicht statt. So können alle Kinder das Spielmaterial verwenden, auf das sie Lust haben, unabhängig welchem Geschlecht sie angehören, zum Beispiel Rollenspiel mit Werkzeug, Küche, Verkleiden oder Friseur. Wir als Fachkräfte achten bereits bei der Auswahl von Spielmaterialien darauf, dass diese geschlechtsneutral sind.

Für uns Fachkräfte geht es darum, unsere eigenen Vorurteile zu hinterfragen und zu reflektieren. Die Kinder zu ihrer individuellen Persönlichkeit zu fördern und ihre Entwicklung nicht durch Genderstereotype zu begrenzen und behindern ist ein wichtiges Ziel bei uns.

Wir Erzieher*innen leben vor, nicht in den typischen Rollen zu leben.

„Jeder kann das machen was er kann und jeder kann das sein was er möchte.“

Inklusion- was versteht man darunter?

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazugehört. Die UN-Kinderrechtskonvention verankert das Recht von Kindern mit Behinderung auf ein erfülltes und menschenwürdiges Leben. Sie haben das Recht auf besondere Betreuung, die ihre Selbstständigkeit fördert und eine aktive Teilhabe am Leben ermöglicht.⁹ Inklusion ist ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit und es sollte in keiner Konzeption fehlen. Es bedeutet Akzeptanz und Wertschätzung von Individualitäten. Es bedeutet, dass jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation mit seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst genommen wird. Inklusion in der Pädagogik ermöglicht allen Kindern mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten von Anfang an gleiche Chancen auf Bildung und Teilnahme, sowie das Recht auf gesunde Entwicklung und Förderung. Die Kinder spielen zusammen und werden mit ihren Stärken und Schwächen angenommen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Kindergarten- Alltag. „Ich darf sein, der ich bin, und werden, der ich sein kann.“

Partizipation

Partizipation ist das Fundament einer demokratischen Gesellschaft. Sie eröffnet den Kindern vielfältige Lernerfahrungen, fördert ihr Selbstbewusstsein und verfestigt ihre sozialen

⁸ <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/gender/11.07.2023>

⁹ <https://www.kvjs.de/jugend/kindertageseinrichtungen/inklusion> 28.06.2023

Kompetenzen, bzw. ihr Verantwortungsbewusstsein. In der Pädagogik bedeutet Partizipation Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Hier gilt es auch, alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Kinder haben bei uns ein Mitsprache- und Entscheidungsrecht (Lied-, Spielauswahl, Bastelangebot. etc.) und können diese selbstständig einbringen und umsetzen. Sie erleben dies nicht nur im Tagesablauf, sondern z.B. auch in der Projektarbeit. Wichtig ist für uns, dass dies altersentsprechend erfolgt, damit jüngere Kinder nicht überfordert bzw. ältere Kinder nicht unterfordert werden. Es ist eine Haltung und der Schlüssel zur Erfahrung, Bildung, Selbstwirksamkeit und Lebensorientierung. Wir als Erzieher*innen achten auf die Signale und die Bedürfnisse der Kinder.

Die Bedeutung des Spiels

Das Freispiel nimmt den größten Raum im pädagogischen Alltag ein, da es den Kindern ermöglicht, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Es bietet ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung. Während des Spiels entwickeln die Kinder ihre Persönlichkeit und Identität weiter. Sie lernen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten kennen, aber auch ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen werden gefördert, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit anderen, Rücksichtnahme, Zuhören und das Aushandeln von Regeln. Dies hilft den Kindern zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen. Bei Konflikten haben sie die Möglichkeit, unterschiedliche Lösungsstrategien im Spiel zu erproben. Durch tägliche Spielerfahrungen erfahren die Kinder zahlreiche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für eine erfolgreiche Lebensgestaltung wichtig sind. Durch ihr aktives Handeln im Spiel lernen sie ihre Umwelt immer besser kennen und erweitern ihr persönliches Wissen. Dies umfasst zum Beispiel das Wissen über Gegenstände oder Materialien und ihre Funktionsweise sowie das Erlernen neuer Begriffe. Vor allem wird aber die Alltagskompetenz gestärkt, also die Fähigkeit, alltägliche Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen zum Beispiel Aufräumen, Einkaufen, kochen usw. Im Freispiel erwerben Kinder eine Vielzahl von elementaren Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie zum Beispiel Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbständigkeit. Beim Bauen oder Konstruieren sind beispielsweise Abstraktionsvermögen und logisches Denken gefordert, während im Kaufladen mathematische Fähigkeiten eingesetzt werden. Regelspiele erfordern ein hohes Maß an Anstrengungsbereitschaft und Frustrationstoleranz. Wir nehmen während des Freispiels eine bedeutende Rolle ein und beobachten, unterstützen, führen und leiten bei Bedarf an. Gemeinsame Regeln erleichtern den Kindern die selbständige Organisation des Freispiels. Im täglichen Freispiel können die Kinder eigenverantwortlich wählen, was, womit und mit wem sie spielen möchten. Es wurde gesagt: "90% von dem, was wir selber tun, haben wir gelernt und verstanden". Aus diesem Grund nimmt das Freispiel den größten Raum im pädagogischen Alltag ein, da es den Kindern ermöglicht, aktiv zu handeln, zu lernen und ihre Umwelt zu verstehen.

Der Stuhlkreis

Ein Morgenkreis ist ein fester Bestandteil des Alltags in unserem Kindergarten. Egal, ob es sich um die Krippenkinder oder die älteren Kinder handelt - der Morgenkreis gehört als wichtiges Ritual dazu. Je nach Alter der Kinder sollte er entsprechend angepasst und entweder länger oder kürzer gestaltet werden. Die Inhalte des Morgenkreises sollten auch auf die individuellen Interessen der Kinder abgestimmt sein, damit sie mit Freude an der gemeinsamen Zeit teilnehmen. Der Morgenkreis als tägliches Ritual bietet den Kindern Struktur, was ihnen Sicherheit und Vertrautheit vermittelt. Ein regelmäßiger Morgenkreis mit einem gleichbleibenden Ablauf ist daher wichtig, um den Kindern Sicherheit im Alltag zu bieten. Denn nur wer sich sicher fühlt, kann sich entspannen und Neues lernen. Zusätzlich werden durch das Spielen, Zuhören, Singen und Lesen Erfahrungen gespeichert und das Gedächtnis trainiert. Es ist jedoch wichtig, dass der Morgenkreis Spaß macht! Denn mit Spaß lernt es sich am besten. Daher darf Freude und auch mal Quatsch machen im Morgenkreis nicht fehlen. Der Morgenkreis stärkt die Gemeinschaft der Kinder. Durch gemeinsame Aktivitäten im Morgenkreis nehmen sich die Kinder gegenseitig wahr und erleben sich als Teil einer Gruppe. Sie lernen respektvoll miteinander umzugehen und sie erleben sich als Teil der Gruppe. Die Kinder nehmen sich bewusst wahr, was den Respekt füreinander fördert. Das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen jedes einzelnen Kindes werden gestärkt. Jedes Kind wird bei der Begrüßung bewusst wahrgenommen. Durch den wiederkehrenden Ablauf merkt das Kind, dass es etwas kennt, nämlich Lieder und Spiele. Es kann aktiv teilnehmen, erlebt sich selbstwirksam und traut sich etwas zu. Der Morgenkreis kann auch zur Wissensvermittlung genutzt werden. Neue Themen und Impulse werden mit den Kindern besprochen, da sie morgens noch ausgeruht und aufnahmefähiger sind als zu einem späteren Zeitpunkt am Tag. Je nach Tagessituation kann dieser Zeitpunkt aber auch variieren. Der Morgenkreis motiviert die Kinder zum Sprechen, Singen und sich bewegen. All dies ist wichtig für die Sprachbildung und Sprachförderung.¹⁰

Projekte und gezielte Angebote

Ein Projekt groß oder klein verändert den Kindergartenalltag. Ziel unserer Projekt- und Angebot Arbeit ist es Kinder auf ein vielleicht gerades aktuelles oder situationsbezogenes Thema aufmerksam zu machen. Oft findet Projektarbeit ganz spontan, situativ und bedürfnisorientiert statt. Hierbei findet ganz natürlich Sprachförderung, Sinneswahrnehmung, koordinative Fähigkeiten, selbstständiges Entscheiden, soziales Lernen, gemeinsames miteinander, exploratives Verhalten, Neugierde auf mehr, Förderung der Motorik und Selbstkompetenz statt. Unsere Projekte verfolgen vielfältige pädagogische Ziele, sie sollen den Kindern einen expliziten Einblick in die Welt außerhalb ihres Lebensraumes geben. Wir möchten, dass die Kinder lebenspraktische Kompetenzen aufbauen und erweitern, ihren Erfahrungshorizont vergrößern ihre Selbstständigkeit weiterentwickeln und sich als Teil ihrer Umwelt verstehen. Sie kindgerecht für die Themen Natur, Umwelt und Klima zu sensibilisieren z.B. Insekten (wie gehen wir mit ihnen um), warum brauchen wir Insekten, was passiert, wenn es keine Insekten mehr gibt usw. Unsere Umwelt, wie können wir besser und nachhaltig mit den Ressourcen unserer Erde umgehen. Müll, was machen wir, damit es nicht

¹⁰ <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/beschaefigungen-methoden/morgenkreis-ziele-durchfuehrung-sprachfoerderung/> 22.06.2023

so viel Müll gibt z.B. Müll trennen Verpackungen im Geschäft lassen oder zum Basteln benutzen. Ein ganzjähriges Gartenprojekt lädt die Kinder zum Mitmachen ein, wie wachsen Pflanzen? Was braucht es und wie lange dauert es, bis man etwas zu essen hat? Dies ist nur ein winzig kleiner Einblick in unsere Arbeit. Kinder kommen so mit neuen Reizen in Kontakt. Dabei haben sie die Möglichkeit, Dinge außerhalb ihres gewohnten Rahmens zu erfahren und zu erleben. Darum ist Projektarbeit im Kindergarten heute wichtiger denn je.

„Kinder mit gleicher Sorgfalt erziehen, wie ein guter Gärtner im Einklang mit der Natur seine Pflanzen pflegt“ Zitat von Friedrich Fröbel

Bedeutung von Essen

Ein wichtiger Aspekt der gesunden Entwicklung unserer Kinder ist die tägliche Ernährung und das frisch zubereitete Frühstück von zu Hause. Es ist sehr wichtig, dass Kinder ihre gesunde Mahlzeit ganz bewusst bei uns essen. Die Kinder lernen was gesund und ungesund für sie ist.

Wir nennen die Produkte welche gesund, vital und schmackhaft sind „Fitmacher“. Dazu gehören Obst, Gemüse, Quark, Käse, Vollkornprodukte etc. Nahrungsmittel, welche uns schlappmachen, sind ungesund, aber leider auch meist sehr verführerisch. Zu diesen Produkten zählen wir Süßigkeiten, zuckerhaltige Joghurts oder andere Frühstücksprodukte, denen viel Industrieller Zucker beigefügt wurde. Durch gemeinsame Projekte (Garten- Projekt, Kochen und Backen) führen wir die Kinder an gesunde Nahrungsmittel heran.

Bedeutung von Ausruhen und Schlafen im Kindergarten

Für die Kinder bedeutet ein Vormittag im Kindergarten auch immer körperliche und geistige Anstrengung. Genauso wie ein Arbeitstag für uns Erwachsene, ist Spielen für unsere Kinder auch „Arbeitszeit“. Die Kinder sind den ganzen Vormittag in Bewegung. Sie Bauen, Toben, machen Rollenspiele, interagieren miteinander oder kreieren Neues. Das strengt an. Kinder brauchen nach dieser Anstrengung wieder Erholung und Ruhe, um z.B. neu erworbenes Wissen zu verarbeiten und Kraft für den restlichen Tag zu tanken. Die Kinder haben nach dem gemeinsamen Frühstück die Möglichkeit sich z.B. bei meditativer Musik, auf ihrem von zu Hause mitgebrachtem Kissen, hinzulegen, ein Mandala zu malen oder auch bei einer Geschichte in entspannter und ruhiger Atmosphäre zu erholen und neue Energie zu tanken. Aber auch nach individuellem Bedarf der einzelnen Kinder bzw. der Gruppe werden im Alltag Ruhephasen eingeplant. Die Räumlichkeiten sind dabei so gestaltet, dass die Kinder selbständig in die Ruhe finden können (z.B. in ruhigen Spielecken zum Kuseln, ohne laute Spielmaterialien, in der Lesecke). Auch hier können die Kinder frei entscheiden, ob sie bei der Ruhepause teilnehmen möchten oder ob sie keine Ruhephase brauchen, dann geht z.B. ein Erzieher*in bereits mit diesen Kindern in den Garten oder in den Turnraum.

Vorschularbeit

Im Peter-Gieser-Kindergarten werden unsere Vorschulkinder gezielt auf die Schule vorbereitet. Dafür finden wöchentlich spezielle Vorschulaktionen statt, die verschiedene Lernbereiche abdecken. Dazu gehören Gedächtnisspiele, Schreibübungen sowie das Kennenlernen von Buchstaben und Zahlen. Auch Ausflüge sind ein fester Bestandteil unserer Vorschularbeit. Mögliche Ziele sind das Dünenklassenzimmer, der Karlsruher Zoo, die Verkehrsschule oder Museen und Theater. Darüber hinaus unternehmen wir regelmäßige Exkursionen in den Ort, um den Schulweg zu erkunden oder Orientierungsläufe durchzuführen. Unsere Vorschularbeit orientiert sich an verschiedenen thematischen Schwerpunkten, die flexibel und situativ angepasst werden:

Naturwissenschaft

Die Kinder werden dazu ermutigt, ihre Umwelt durch Beobachtung, Forschung und kleine Experimente zu entdecken.

Jahreskreislauf

Wir sprechen mit den Kindern über die Jahreszeiten und deren Besonderheiten, begleitet von Liedern, Gedichten und Fingerspielen. Zudem lernen sie die Wochentage und deren Reihenfolge kennen.

Naturerfahrungen

Im Dünenklassenzimmer erfahren die Kinder mehr über Bäume, Pflanzen und ihre Wachstumsbedingungen. Sie lernen verschiedene Blumenarten kennen und erkunden die Lebensräume von Tieren.

Experimente

Durch Experimente zu den Themen Wasser, Luft und Farben entwickeln die Kinder ein grundlegendes Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

Mathematische-Erziehung

Geometrische Formen werden spielerisch erkundet, Faltgeschichten regen die Kreativität an, und die Kinder lernen erste Grundlagen zur Uhrzeit und Zeitmessung.

Sprachliche-Erziehung

Die Freude am Sprechen und Zuhören wird durch Vorlesen, Nacherzählen, Reime, Zungenbrecher und Märchen gefördert. Dabei wird die Merkfähigkeit der Kinder spielerisch geschult.

Kulturerfahrungen

Die Kinder setzen sich mit verschiedenen Kulturen, Sprachen und Traditionen auseinander und lernen mehr über ihre eigene Herkunft sowie über Feste und Bräuche.

Gesundheitserziehung

Ein gesundheitsbewusstes Leben zu führen, bedeutet, Verantwortung für den eigenen Körper und das Wohlbefinden zu übernehmen. Die Kinder erwerben Wissen über gesunde Ernährung, Bewegung und körperliche Selbstfürsorge.

Verkehrserziehung

Die Sicherheit im Straßenverkehr hat einen hohen Stellenwert. Die Kinder lernen Verkehrsregeln, das richtige Verhalten an Fußgängerüberwegen und Ampeln sowie die Bedeutung von Verkehrszeichen. Sie erfahren zudem, wie sie Notinseln nutzen können und warum diese wichtig sind.

Mit diesem vielfältigen Angebot möchten wir unsere Vorschulkinder bestmöglich auf die Schule vorbereiten und ihnen gleichzeitig Freude am Lernen vermitteln.

Konzept für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Unsere Ziele für den Übergang

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiger Schritt für die Kinder und ihre Familien. Unser Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Weg gut zu begleiten und ihnen einen gelungenen Start in die Schule zu ermöglichen. Dabei achten wir besonders auf: den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes, eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und eine gute Verbindung zwischen Kindergarten und Grundschule.

Wir möchten, dass die Kinder mit Freude, Neugier und Selbstvertrauen in die Schule starten können.

Was uns wichtig ist

Für einen guten Übergang legen wir Wert auf folgende Punkte:

Abstimmung mit der Grundschule

Wir arbeiten eng mit der Grundschule zusammen, um sicherzustellen, dass die Kinder sich gut auf die neuen Anforderungen vorbereiten können. Gemeinsam planen wir, wie wir die Kinder unterstützen können.

Individuelle Förderung

Jedes Kind ist einzigartig. Wir schauen genau hin, was es braucht, welche Stärken es hat und wo es noch Unterstützung benötigt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind unsere Partner in diesem Prozess. Wir informieren sie über alles Wichtige zum Übergang und tauschen uns in Gesprächen über die Entwicklung ihrer Kinder aus.

Gezielte Vorbereitung der Kinder

Mit unseren Vorschulkindern führen wir Aktivitäten durch, die sie auf die Schule vorbereiten. Dazu gehört auch, dass sie die Schule, die Lehrkräfte und den Unterricht schon vorab kennenlernen.

Klare Planung

Eine gut durchdachte Jahresplanung hilft uns, den Übergang strukturiert zu gestalten und alle wichtigen Schritte rechtzeitig umzusetzen.

Unsere Aktivitäten für Vorschulkinder

Damit unsere Vorschulkinder gut auf die Schule vorbereitet sind, bieten wir ihnen verschiedene Möglichkeiten:

Besuch von Unterrichtsstunden: Die Kinder nehmen vor der Einschulung an Unterrichtsstunden teil, um die Abläufe in der Schule kennenzulernen.

Schule erleben: Sie lernen die Lehrkräfte, die Klassenräume und den Schulhof kennen.

Vorschulprojekte: In speziellen Angeboten fördern wir die Fähigkeiten der Kinder und machen sie fit für die Schule.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Wir möchten, dass die Eltern den Übergang ihrer Kinder aktiv begleiten können. Deshalb ist uns der Austausch mit ihnen besonders wichtig:

Informationen und Gespräche: Wir informieren die Eltern über alle wichtigen Themen rund um den Übergang und besprechen die Entwicklung ihres Kindes in regelmäßigen Gesprächen.

Offene Kommunikation: Eltern können jederzeit Fragen stellen und ihre Wünsche äußern.

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Wir arbeiten eng mit der Grundschule zusammen, um den Übergang für die Kinder so reibungslos wie möglich zu gestalten:

Gemeinsame Aktivitäten und Projekte sorgen dafür, dass die Kinder die Schule schon vor der Einschulung erleben können.

Regelmäßige Treffen mit den Lehrkräften helfen uns, unsere Arbeit gut aufeinander abzustimmen.

Unser Fazit

Wir im Team des Peter-Gieser-Kindergartens setzen alles daran, dass die Kinder diesen wichtigen Schritt in ihrem Leben gut meistern. Mit einer engen Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Grundschule sowie durch individuelle Förderung sorgen wir dafür, dass der Übergang in die Schule ein positives Erlebnis für jedes Kind wird.

Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Bedeutung des Übergangs:

Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten ist von grundlegender Bedeutung für das Kind, die Eltern und die Fachkräfte. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, der nicht nur mit Freude, sondern auch mit Ängsten und Hoffnungen verbunden ist. Mit unserem Eingewöhnungskonzept bieten wir die Basis für einen guten Start in unserer Einrichtung. Das Konzept wurde gestaltet, um eine tragfähige Beziehung aufzubauen, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

Definition der Eingewöhnung

Eingewöhnung ist der Zeitraum von der Anmeldung eines Kindes im Kindergarten bis zur gut strukturierten Integration in seine Gruppe und den Kindergartenalltag. Alle Schritte erleichtern dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen in unserer Einrichtung.

Aufnahmegespräch:

Wenn Sie sich entschieden haben, Ihr Kind in unserer Einrichtung betreuen zu lassen, findet ein Aufnahmegespräch statt. In diesem Gespräch mit den Bezugserzieherinnen des Kindes geht es um die Lebenssituation des Kindes und der Familie sowie um die Erwartungshaltung der Eltern an uns. Wir stellen den Eltern den Ablauf des Kindergartenalltags und unser Eingewöhnungskonzept vor. Praktische Tipps und allgemeine Informationen werden weitergegeben. Gemeinsam mit den Bezugserzieherinnen werden die Gewohnheiten des Kindes besprochen und die Eingewöhnungsphase geplant.

Die Eingewöhnung:

Für eine gelungene Eingewöhnung sind ein sensibler Umgang miteinander und ein gemeinschaftliches Miteinander von Eltern und pädagogischen Fachkräften Voraussetzung. Im Dialog werden die ersten Tage und Wochen im Kindergarten gemeinsam geplant. Wir nehmen Unsicherheiten von Kindern und Eltern ernst und unterstützen alle Beteiligten in dieser ersten Zeit durch eine besonders intensive Zusammenarbeit. In unserer Einrichtung orientiert sich die Eingewöhnung eines neuen Kindes am „Berliner Modell“, ein Konzept, das die Erkenntnisse der Bindungsforschung berücksichtigt. Es wurde vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung entwickelt.

Die vier Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

Dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1-2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer: Am vierten Tag verabschiedet sich der Elternteil nach einigen Minuten und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1: Das Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich jedoch rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück.

Variante 2: Das Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit: Am 5. und 6. Tag erfolgt eine langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung bei alltäglichen Dingen wie Spielen, Essen, Toilettengang und Beobachtung der Reaktion des Kindes; der Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit: Vom 5. bis 10. Tag erfolgt die Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; ein erneuter Trennungsversuch erfolgt frühestens am 7. Tag. Je nach Reaktion des Kindes erfolgt eine Ausdehnung der Trennungszeit oder eine längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn sich das Kind schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.¹¹

¹¹ Laewen, H.-J., Andres, B., & Hedervari, E. (2006). "Die ersten Tage. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegereinrichtungen". Verlag das Netz.

Entwicklungsbeobachtung und –Dokumentation

Die ganzheitliche Beobachtung der kindlichen Entwicklung gehört schon lange zum festen Bestandteil pädagogischer Fachkräfte. Beobachtungsbögen hierfür ein hilfreiches und unerlässliches Werkzeug geworden.

Aus Beobachtungen heraus erlauben sich der Erzieher*innen genauer hinzusehen, in welcher Umgebung sich das Kind wohl fühlt und welche Ressourcen, Impulse und Reaktionen es bereits erhält. Als Grundlage dienen diese Einschätzungen für unser weiteres pädagogischen Handeln. So entstehen spezifische und gezielte Förderungen für die Kinder unter Rücksichtnahme ihrer Kompetenzen, Bedürfnissen und Interessen.

Biko als Werkzeug unserer Beobachtung

Die kontinuierliche Entwicklungsdiagnostik und sorgfältige Dokumentation kindlicher Entwicklungsverläufe sind von großer Bedeutung, um für uns eine angemessene Bildungsplanung und Förderung sicherzustellen und frühzeitig Entwicklungsrisiken zu erkennen. Das BIKO 3-6 Screening ist ein standardisiertes Verfahren zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken bei 3-6-jährigen Kindern. Es ermöglicht dem Team in möglichst kurzer Zeit Durchführung und Auswertung und eignet sich auch zur Dokumentation des Entwicklungsverlaufs über mehrere Jahre hinweg. Das Beobachtungs- Instrument bezieht sich auf die zentralen Bereiche der motorischen, sprachlichen, numerisch-kognitiven und sozio-emotionalen Entwicklung und bietet somit eine umfassende Einschätzung der kindlichen Entwicklung. Die Testmaterialien sind ansprechend gestaltet und ermöglichen eine spielerische Durchführung, die den Kindern Spaß macht und ihre Mitarbeit erleichtert. Die regelmäßige Durchführung des BIKO 3-6 Screenings kann dazu beitragen, Entwicklungsrisiken frühzeitig zu erkennen und gezielt zu fördern, um möglichen Entwicklungsverzögerungen entgegenzuwirken. Die Dokumentation des Entwicklungsverlaufs über mehrere Jahre hinweg ermöglicht es uns Pädagog*innen, Eltern und anderen Fachkräften, den Fortschritt des Kindes zu verfolgen und gezielte Fördermaßnahmen zu planen und anzupassen. Insgesamt ist das BIKO 3-6 Screening ein hilfreiches Instrument zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken und zur Dokumentation des Entwicklungsverlaufs von Kindern im Kindergartenalter. Es kann dazu beitragen, eine gezielte und passgenaue Förderung zu gewährleisten und die Chancen der Kinder auf eine erfolgreiche Bildungs- und Entwicklungslaufbahn zu verbessern.¹²

Erziehungspartnerschaft

Das Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen, um gemeinsam die personalen, physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu fördern. Die verschiedenen Kulturen, in denen die Kinder aufwachsen, bindet das Team in die Arbeit ein. Die tägliche Transparenz der pädagogischen und pflegerischen Arbeit schafft das Vertrauensverhältnis zu den Eltern, aus dem die Kinder für ihre Entwicklung profitieren. Für die umfangreiche, zeitintensive Elternarbeit müssen günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Erzieherinnen haben unter anderem die Möglichkeit, während ihrer Verfügungszeit spezielle Elternangebote schriftlich vorzubereiten und zu reflektieren. Es muss ein Raum für Elternangebote zur

¹²https://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-projekte/quasi/Unterlagen/Unterlagen_2017/Vorstellung_BIKO_FB_QUASI_final_sw.pdf,

Verfügung stehen. Voraussetzung einer erfolgreichen Elternarbeit ist der intensive mündliche und schriftliche Austausch untereinander. Eine fachliche Beratung der Eltern wird dadurch gewährleistet, da das Team ständig an Weiterbildungen teilnimmt. Unerlässlich ist der regelmäßige Austausch mit dem Kindergartenteam über die individuellen Beobachtungen, um die weiteren Vorgehensweisen mit den Eltern besprechen zu können.

Elterngespräche

Den Elterngesprächen insgesamt kommt in der Elternarbeit eine herausragende Bedeutung zu. Sie sind grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert.

Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt und sind Grundlage für den situativen Ansatz des pädagogischen Handelns. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Kindergartenalltag ist fester Bestandteil der Elternarbeit. Es wird darauf geachtet, dass nur positive Verhaltensweisen und Lernerfahrungen in Anwesenheit des Kindes angesprochen werden. In der morgendlichen Bringzeit werden getroffene Absprachen mit den Eltern jeder Mitarbeiter/in weitergegeben, da wir offen und gruppenübergreifend mit den Kindern arbeiten. Ebenso wird in der Abholsituation der Elternteil angesprochen und besondere Erlebnisse über den Kindergarten tag des Kindes informiert.

Entwicklungsgespräch

Solange das Kind die Einrichtung besucht, wird den Eltern einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch angeboten, bei Bedarf auch öfter. Die Grundlage des Gespräches ist der Entwicklungsbogen. In diesem werden die verschiedenen Entwicklungsbereiche des Kindes erfasst, wobei weniger die Bewertung nach Altersnormen im Vordergrund steht, sondern die der Kompetenzen und des derzeitigen Entwicklungsstandes des Kindes.

Beratungsgespräch

Beratungsgespräche werden angeboten, wenn von den Eltern oder den jeweiligen Betreuungspersonen der Kinder ein Bedarf danach besteht.

Ziele dieses Gespräches sind:

- Erfahrungen und Beobachtungen zum jeweiligen Thema auszutauschen;
- Rückmeldungen zu geben;
- konstruktiv zu beraten, wie eventuelle Änderungen im Verhalten des Kindes bewirkt werden können;
- Informationsmaterialien und Dienste von Beratungsstellen zu vermitteln.

Konfliktgespräch

Entsteht ein Konflikt mit den Eltern oder einem Elternteil, so wird ein Gesprächstermin vereinbart, um diese Auseinandersetzung nicht zwischen „Tür und Angel“ und womöglich im Beisein des Kindes austragen zu müssen. So kann sich die betreffende Mitarbeiterin auf dieses Gespräch intensiv und sachlich vorbereiten und sich mit der Kindergartenleitung und den anderen Teammitgliedern beraten. Auch die Eltern oder das betroffene Elternteil bekommen ihrerseits einen zeitlichen Abstand und damit die Gelegenheit, sich ebenfalls vorbereiten zu

können und dadurch auf eine sachlichere Ebene zu gelangen. Den Eltern wird die Gelegenheit gegeben, unkommentiert und ausführlich ihre Sicht des Problems darzulegen. Es wird versucht, den Kern der Beschwerde heraus zu arbeiten und gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen. Eine Gewinner-Gewinner-Lösung" wird angestrebt, so dass beide Konfliktparteien mit der gefundenen Lösung zufrieden sein können. Ist dies nicht möglich, wird ein erneuter Gesprächstermin vereinbart.

Angebote zur Mitarbeit des Elternbeirates

Der Elternbeirat wird im Oktober für das jeweilige Kindergartenjahr von den Eltern gewählt. Die gewählten Elternvertreter ist die Elternvertretung aller Eltern. Die regelmäßigen Treffen im Kindergarten mit der Kindergarteneleitung dienen zum Informationsaustausch, zur Planung und für Fragen und Diskussionen.

Das Team sieht den engagierten Elternbeirat als große Unterstützung bei gemeinsamen Vorhaben an.

Elternabende

Elternabende, welche das Team organisiert, werden regulär einmal im Jahr durchgeführt. Der Elternabend im Oktober beinhaltet u.a. die Elternvertreterwahl.

Feste und Feiern

Wer arbeitet, soll auch feiern! Das Team feiert mit den Kindern die jahreszeitlichen und traditionellen Feste. Die Eltern werden zu bestimmten Feiern eingeladen. Fester Bestandteil und Höhepunkt im Kindergartenalltag sind das Sommerfest, das Abschiedsfest für unsere Kindergartenkinder, der Laternenumzug und die Weihnachtsfeiern in den jeweiligen Gruppen.

Beschwerdeverfahren für die Eltern

Es ist uns ein Anliegen in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden, Träger und Geschäftsführung sowie Eltern und Kindern konstruktive Kritik anzunehmen und uns somit weiterzuentwickeln. Wir möchten Ihnen die Möglichkeit geben, sich an unserer Arbeit aktiv zu beteiligen. Dazu gehört auch ein gut entwickeltes Beschwerdemanagement, denn es ist uns wichtig, dass Sie Ihren Missmut oder Unzufriedenheit äußern. Gerne möchten wir gemeinsam anstehende oder geschehende Probleme lösen und in gemeinsamen Gesprächen Lösungen suchen. Wir hören uns Ihre Beschwerde aktiv und vorbehaltlos an und können nicht immer gleich eine Lösung vorschlagen, sondern besprechen sie gemeinsam. Aus Beschwerden resultieren Umsetzungsmöglichkeiten wovon die Kinder profitieren, denn das Wohlergehen der Kinder ist uns ein großes Anliegen. Sie haben die Möglichkeit sich schriftlich zu beschweren, uns direkt anzusprechen oder den Elternbeirat Ihr Problem zu schildern. Auf diese Weise können wir gemeinsam von einer konstruktiven Feedbackkultur profitieren, die langfristig zur Qualitätssicherung unseres Kindergartens beiträgt. Eltern, Einrichtung und Kinder lernen gleichermaßen voneinander in dieser Erziehungspartnerschaft und somit ist die Betreuung für alle gesichert.¹³

¹³ <https://www.prokita-portal.de/elternarbeit-kita/umgang-mit-beschwerden/>

Beispiele zur Beschwerdeannahme

1. Eltern – Päd. Fachkraft

Das bedeutet beispielsweise kommt ein Elternteil zu einer päd. Fachkraft und äußert, dass Ihr Kind im Kindergarten nicht auf die Toilette geht. Wir hören zu und fragen nach, an was es denn liegen könnte. Die Mutter erläutert, dass das Kind sich gestört fühlt, weil die Tür von den Kindern ohne Nachfragen einfach geöffnet wird. Die päd. Fachkraft bedankt sich für das Ansprechen des Problems und gibt dem Elternteil Rückmeldung, sich mit den Kolleg*Innen zu beraten und sich dann wieder bei ihm zu melden um erneut das Gespräch zu suchen. Nach einer Besprechung in der Gruppe sind wir zu dem Entschluss gekommen, gemeinsam mit dem Kind zur Toilette zu gehen und es dabei zu unterstützen, was wir bei einem kurzen Gespräch der Mutter anbieten. Des Weiteren greifen wir das Thema im Morgenkreis auf und fragen die Kinder, wie wir aufeinander Rücksicht nehmen können damit es nicht mehr passiert, dass ein Kind die Tür öffnet während jemand auf der Toilette ist. Wir kommen gemeinsam zu dem Entschluss Türschilder zu basteln und diese aufzuhängen, damit jeder weiß, wann das Klo besetzt ist. Bei der nächsten Teamsitzung schildern wir das Problem und fragen die Kolleg*Innen ob es Ihnen ebenfalls aufgefallen ist oder sie angesprochen worden sind und welche Lösungsvorschläge sie haben. Wir besprechen gemeinsam wie wir in Zukunft damit umgehen und geben es den betroffenen Eltern weiter. Eltern und Mitarbeiter sind nun auf dem gleichen Wissensstand und wissen, dass ihre Beschwerde bearbeitet und ernst genommen wird.¹⁴

2. Eltern – Elternbeirat – Leitung

Es gibt im Kindergarten Tee für die Kinder um ihren Durst zu löschen. Die Eltern haben dem Elternbeirat geschildert, dass sie sich gerne Wasser für Ihre Kinder wünschen. Dieser gibt das Anliegen an die Leitung weiter. Gemeinsam mit dem Team greift die Leitung das Problem in einer gemeinsamen Besprechung auf. Sie einigen sich ab sofort Leitungswasser anzubieten, was in Kannen auf dem Tisch für alle Kinder bereitsteht. Die Leitung teilt dem Elternbeirat mit, dass Ihr Anliegen angenommen wurde und Wasser sowie Tee von den Kindern getrunken werden kann.¹⁵

3. Schriftliche Beschwerde

Die Leitung wurde per Email angeschrieben, dass die Öffnungszeiten des Kindergartens überdacht werden sollten, da es immer mehr berufstätige Eltern gäbe. Ein Vorschlag des Elternteils, die Einrichtung eine halbe Stunde länger zu öffnen. Das Anliegen wird dem Team in einer gemeinsamen Besprechung dargelegt. Hier stellen wir uns die Fragen, reicht das Personal, sind die Räumlichkeiten dafür geeignet, werden wir Mittagessen anbieten, wie sind die Öffnungszeiten in anderen Einrichtungen, werden wir dadurch attraktiver und melden mehr Eltern ihre Kinder bei uns an, welche Bedenken hat der Träger usw. Mit diesen Fragen geht die Leitung zum Träger und bespricht dieses. Sie kommen zu der Einigung, dass eine halbe Stunde längere Öffnung des Kindergartens durchaus möglich wäre. Bei der nächsten Team- bzw. Elternbeiratssitzung teilt die Leitung es den päd. Fachkräften und dem Elternbeirat mit. Da dies jedoch noch mit der Gemeinde, dem Kirchengemeinderat und KVJS abgestimmt werden muss, kann es sich um einen längeren Prozess handeln. Das Anliegen wurde bearbeitet, alle haben die gleichen Wissensstand und vor der Umsetzung werden die Beteiligten erneut angehört und informiert.¹⁶

Beispiele zur Weiterbearbeitung der Beschwerde

Ein Elternteil beschwert sich, dass Ihr Kind mit verschmutzten Matschhosen abgeholt wird. Die päd. Fachkraft nimmt das Anliegen an und bedankt sich für die Anregung. Die Beschwerde

¹⁴<https://www.prokita-portal.de/elternarbeit-kita/umgang-mit-beschwerden/>

¹⁵<https://www.prokita-portal.de/elternarbeit-kita/umgang-mit-beschwerden/>

¹⁶ <https://www.prokita-portal.de/elternarbeit-kita/umgang-mit-beschwerden/>

wird unter Kolleg*Innen und der Leitung besprochen. Sie kommen zu der Lösung, dass es nicht verhindert werden kann, dass ein Kind seine Hose verschmutzt. Die Leitung oder päd. Fachkraft sucht erneut das Gespräch mit der betroffenen Person und erläutert, dass sie gut verstehen kann, dass sie sich Sorgen macht. Da Kolleg*Innen sich geeinigt haben, dass die Beschwerde nicht weiterverfolgt werden kann, weil diese Angelegenheit nicht verhindert werden kann und wir die Kinder auf keinen Fall dazu ermutigen zu spielen ohne sich schmutzig zu machen. Gerne können Sie als Elternteil mit Ihrem Kind eine Lösung suchen und es zuhause besprechen.

Beschwerdemanagement des Kindes

Das elementare Bedürfnis jedes Kindes ist es, sich in der Gemeinschaft zu befinden. Seine Besonderheit macht es zu einem Teil der Gemeinschaft. Der Rahmen für vielfältige, soziale Interaktionen wird durch eine wertschätzende, offene Atmosphäre und ein vorbereitetes Umfeld geschaffen. Wenn das Kind aktiv daran beteiligt ist, seine Umgebung zu gestalten und bei Entscheidungen, die es und sein Umfeld betreffen, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen darf, hilft es, demokratische Vorgehensweisen entsprechend dem Alter des Kindes gestaltet sind. Dazu zählt auch die Ernsthaftigkeit von Unmut und Beschwerden des Kindes sowie die Schaffung eines Rahmens, in dem das Kind sprechen kann. Unsere Einrichtung verfügt daher über ein Beschwerdemanagement.

Definition: Ein kindgerechtes Beschwerdemanagement zielt darauf ab, dass Kinder ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse frei äußern dürfen und diese von den Erzieher*innen ernst genommen werden. Gemeinsam werden Lösungen entwickelt, die die Interessen der Kinder berücksichtigen und ihre Mitbestimmung im pädagogischen Alltag stärken.

So können sich Beschwerden beispielsweise äußern:

„Ich möchte...“

„Ich will nicht...“

„Das kann ich schon...“

„Ich will...“

„Das sollte der/die/das nicht...“

Aber es gibt auch physische Erscheinungen, zum Beispiel Hauen, Verstummen und Weinen.

Welchen Rahmen bieten wir den Kindern für ihre Beschwerden?

Im Peter-Gieser-Kindergarten haben Kinder jederzeit die Möglichkeit, ihre Anliegen und Beschwerden in einer vertrauensvollen Atmosphäre – sei es im Morgenkreis, im Freispiel oder in persönlichen Gesprächen – offen an uns Erzieher*innen heranzutragen. Generell gilt, die Kinder dürfen ihre Beschwerden und Anliegen überall und allen gegenüber vorbringen.

Oft wenden sich Kinder mit ihren Anliegen an ihre Eltern, die diese als Vertrauenspersonen an das pädagogische Team weiterleiten, wir nehmen solche Beschwerden ernst und beziehen auch Eltern aktiv in das Beschwerdeverfahren mit ein.

Öffentlichkeitsarbeit

In unserer Einrichtung spielt die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Sie bietet uns vielfältige Möglichkeiten, die eigene Arbeit transparent zu machen und damit das positive Bild, das die besonderen, ganz eigenen Stärken unseres Kindergartens deutlich macht, in der Wahrnehmung aller zu verankern.

- Das Evangelische Profil sichtbar machen
- Den Bekanntheitsgrad unseres Kindergartens zu erhöhen
- Das vorhandene Image verstärken oder verbessern
- Über konkrete Angebote und Aktionen informieren
- Den Dialog herstellen
- Die Motivation von Team und Eltern unterstützen

Wir führen Öffentlichkeitsarbeit durch, indem wir

- Ein Leitbild haben und dieses in allen Aspekten der täglichen Arbeit konsequent verfolgen
- Die eigene Arbeit nach außen und innen transparent
- Den offenen Dialog mit allen relevanten Zielgruppen suchen
- Regelmäßig über Erfolge, Aktionen, Angebote, Neuerungen, etc. berichten
- Im Team für gute Kommunikation sorgen
- Ein funktionierendes Beschwerdemanagement haben, welches Probleme rechtzeitig angeht
- Die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern abfragen und ernst nehmen
- Durch professionelle Gestaltung der Kommunikationsmedien allen Partnern gegenüber Wertschätzend ausdrücken

Von unserer Öffentlichkeitsarbeit sollen alle Beteiligten profitieren.

Kooperation mit anderen Institutionen und Beratungsstellen

Der Peter-Gieser-Kindergarten ist gut mit anderen Institutionen und Beratungsstellen vernetzt.

So wie:

- die Frühförderstelle (z. B. wenn es um Fragen der Einschulung geht)
- der Sportverein (PIFF-Sportkonzept zur Förderung der Selbstregulierung von Kindern)

- Schulen und Beratungsstellen (enge Zusammenarbeit mit den Kooperationslehrerinnen)
- die Gemeinde Oftersheim (z. B. Anmeldeverfahren, organisatorische Belange)
- die ortsansässigen Kindergärten (z. B. regelmäßiger Austausch)
- unser ev. Kirchengemeinde (Pfarrer – direkter Ansprechpartner)

Die Zusammenarbeit mit den oben genannten Stellen ist sehr wichtig, um das Bildungs- und Lernfeld der Kinder zu erweitern und ihre Entwicklung zu fördern. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule zählt auch dazu. Die Kinder lernen in den letzten Kindergartenjahren bereits die wichtigsten Abläufe, Regeln und Personen aus der Grundschule kennen. So wird der Übergang vom Kindergarten zur Schule positiv gestaltet. In altersgerechten Aufgabenstellungen wird die Neugier und die Freude auf die Schule geweckt. Unser Kindergarten arbeitet auch mit der Feuerwehr, der Polizei in Form der Verkehrsschule, dem DRK, der Bücherei und dem Zahnarzt und der Sparkasse zusammen. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Erziehungsberatungsstellen eröffnet den Eltern einen leichteren Zugang zu Angeboten und hilft ihnen, ihre Kompetenzen in der Erziehung und Alltagsbewältigung zu stärken. Treten im Alltag bei der Entwicklung eines Kindes Besonderheiten auf (wie Sprachauffälligkeiten, motorische Unsicherheiten), wird in einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern empfohlen, eine Beratungsstelle bzw. Förderinstitution (Kinderarzt, Logopäde, Heilpädagoge, Ergotherapeut, Erziehungsberatungsstelle, Psychologische Beratungsstelle etc.) aufzusuchen. Diese bieten fachliche Unterstützung und sind eine notwendige und sinnvolle Ergänzung im pädagogischen Alltag der Kita. Bei Bedarf findet die Unterstützung des Kindes direkt in der Einrichtung statt, z. B. durch Sprachförderkräfte, Ergotherapeuten, Heilpädagogen. So entfallen zusätzliche Wege, und die entsprechenden Voraussetzungen für die frühkindliche Bildung und Erziehung sind gewährleistet. Durch diese Zusammenarbeit mit den oben genannten Institutionen und Beratungsstellen profitieren nicht nur die Kinder. Auch wir, die pädagogischen Fachkräfte, erfahren in Problemsituationen Hilfestellung und erweitern, ergänzen und reflektieren unsere Lösungsansätze und pädagogischen Vorgehensweisen. Mit anderen im Austausch zu sein, ist wichtig, denn dadurch ergeben sich neue Denkanstöße, Ideen und Impulse.

Literaturverzeichnis

(11. 07 2023). Von kiga- heute: <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/gender/11.07.2023> abgerufen

Holodynski, S. &. (31. Juli 2024). <https://www.ph-heidelberg.de/>. Von https://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-projekte/quasi/Unterlagen/Unterlagen_2017/Vorstellung_BIKO__FB__QUASI_final_sw.pdf abgerufen

<https://www.prokita-portal.de/elternarbeit-kita/umgang-mit-beschwerden/>. (1. März 2023). Von <https://www.prokita-portal.de/>: <https://www.prokita-portal.de/elternarbeit-kita/umgang-mit-beschwerden/> abgerufen

Kindergartenpaedagogik. (22. Juni 2023).

kvjs.de. (28. Juni 2023). Von <https://www.kvjs.de/jugend/kindertageseinrichtungen/inklusion> 28.06.2023 abgerufen

Laewen, H.-J. A. (2006). *Die ersten Tage. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegeeinrichtungen*. Netz.

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten. (2011). Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

Berliner Eingewöhnungsmodell

(nach dem Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V., Berlin)

